№ 64. Dienstag, den 17. März 1903. 30. Jahrgang.

Erscheint täglich abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- oder Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Sprechzeit 10—11 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags.
Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Ostmarkenpolitik in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Freitag abend beim Etat des Finanzministeriums über die sogenannte Ostmarkenzulage, welche den mittleren Kanzlei- und Unterbeamten in der Provinz Posen und den gemischtsprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen unter der ausdrücklichen Bedingung der Widerruflichkeit gewährt werden soll. Damit verbunden wurde die Diskussion über den beantragten Fonds zu Erziehungsbeihilfen an höhere Beamte in den Provinzen Posen und Westpreußen. Gegen den letzteren Fonds wurde geltend gemacht, daß man den richterlichen Beamten schwerlich eine finanzielle Beihilfe gewähren könne, die jeder Zeit entzogen werden könne. Das sei mit der Unabhängigkeit des Richterstandes nicht vereinbar. Es wurde angefragt, ob solche Erziehungsbeihilfen auch Pfarrern gewährt werden sollen. Von der Regierung wurde diese Frage verneint, da ja die Pfarrer nicht zu den höheren Beamten im Sinne dieser Forderung der Regierung zählten. Gegen die Zulagen an mittlere Kanzlei- und Unterbeamte wurde zunächst angeführt, daß dieselben erst nach 5 jähriger Karrenzzeit gegeben würden. Durch die Einführung dieser Karrenzzeit könne es vorkommen, daß ältere tüchtige Beamte, die erst vor kurzem nach Posen versetzt sind, die Zulage nicht erhalten zu einer Zeit, wo jüngere länger in Posen ansässige Beamte sie bereits erhielten. Dadurch würde Zwietracht in die deutschen Beamtenkreise getragen. Weiter wurde bemängelt, daß die Gewährung von dem Ermessen der Behörde abhänge, also jeder rechtlichen Grundlage entbehrte. Vor allem aber wurden gegen die Widerruflichkeit die schwersten Bedenken erhoben. Durch die Widerruflichkeit würde man nicht einen zuverlässigen Beamtenstand heranziehen, sondern man würde Strebertum und Angeberei begünstigen. Ein Beamter, dem die einmal gewährte Zulage entzogen würde, sei in den Augen der Bevölkerung mit einem Makel behaftet. Man schaffe dadurch gewissermaßen zwei Beamtenklassen. Halte es die Regierung für notwendig, die Zulage zu entziehen, so sei es viel zweckmäßiger, den Beamten zu versetzen. Es wurde deshalb der Antrag gestellt, das Wort „Widerruflichkeit" zu streichen. Seitens der Regierung wurde angeführt, daß die Versetzbarkeit zwar bei den Kanzlei- und Unterbeamten vorhanden wäre, nicht aber bei den Lehrern. Der Antrag auf Streichung der „Widerruflichkeit" wurde abgelehnt und die Titel nach der Regierungsvorlage von der Majorität angenommen. Es sind danach für Beamten-Erziehungsbeihilfen 150000 Mk. und zu Beamtenzulagen 1350000 Mark bewilligt.

Für die Vorarbeiten zur Herstellung eines königlichen Residenzschlosses in der Stadt Posen werden 50000 Mark gefordert. Seitens der Regierung wurde ausgeführt, daß der Bau dieses Schlosses wesentlich zur Stärkung des Deutschtums beitragen würde. Man könne der Krone aber nicht zumuten, auf eigene Kosten ein solches Schloß zu erbauen, da sie ja gewissermaßen schon dadurch ein Opfer (!) bringe, daß sie Aufenthalt in der Provinz nehme. Die Sache sei so gedacht, daß der Staat einen Zuschuß von 2 bis 3 Millionen geben solle, der Bau aber direkt von den Baubeamten der Krone ausgeführt werden solle. Von einem Mitgliede der Kommission wurde ausgeführt, daß die Frage noch nicht entschieden sei, ob das Schloß Eigentum des Fiskus bleiben oder in das Eigentum der Krone übergehen solle. Von einem Mitgliede der Kommission wurde ausgeführt, daß durch Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten ein Engagement eingegangen würde, dessen finanzielle Tragweite man nach den Erklärungen des Ministers heute noch garnicht übersehen könne. Von anderer Seite wurde betont, daß durch Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten ein Engagement für die spätere Bauausführung durchaus nicht eingegangen würde. Vielmehr könne, wenn die Vorarbeiten beendet seien und die erste Baurate verlangt würde, immer noch die Entscheidung getroffen werden, wie es dem Abgeordnetenhause beliebe. Hierauf wurden die Kosten für die Vorarbeiten von der Majorität bewilligt.

Ferner bewilligte die Kommission drei Millionen Mark zur Erschließung des Umwallungsgeländes der Stadt Posen, 2984158 Mark zur Herstellung der Garnisoneinrichtungen zu Wreschen und Schrimm und eine Million Mark für den Oberpräsidenten von Posen als Dispositionsfonds.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Nachdruck verboten.) nh. Berlin, 14. März.

Heute hat der Reichstag die Beratung des Marine-Etats zu Ende geführt und daneben noch den Etat für Kiautschou und Wahlprüfungen erledigt. Es entspann sich bei keinem Punkte eine wesentliche Debatte, auch nicht, wie man erwartet hatte, bei dem Titel, der zum Grunderwerb für ein neues Dienstgebäude des Reichsmarineamtes 6 Millionen fordert. Es wurde von verschiedenen Seiten des Hauses, und zwar besonders nachdrücklich vom Abgeordneten Singer (sozdem.) darauf hingewiesen, daß die Regierung in dieser Angelegenheit so wenig ökonomisch verfahren sei und so wenig Rücksicht auf die sonst immer betonte ungünstige Finanzlage genommen habe, daß der Reichstag seine Zustimmung nicht erteilen könnte. Es half dem Staatssekretär von Tirpitz wenig, daß er alle Schleusen seiner bescheidenen Beredsamkeit öffnete, um das Haus umzustimmen; die Forderung wurde abgelehnt. Etwas mehr Anerkennung fand die Marineverwaltung für ihre sanitären Bestrebungen in dem Pachtgebiet Kiautschou. Das Haus hatte nichts zu bemängeln, sondern beschränkte sich mit dem Ausdruck der Anerkennung eine Anregung zu geben in betreff von Vorlesungen über Kolonialrecht an den Universitäten, speziell der Berliner. Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) besprach die in der Denkschrift von Kiautschou über die sanitären Verhältnisse gemachten Angaben. Die Marineverwaltung sei viel zu bescheiden, wenn sie das Klima für günstig erkläre. Die sanitären Verhältnisse seien erst gut geworden durch das energische Eingreifen des Marineamtes. Damit ist der Marine-Etat erledigt bis auf die Abstimmung über einen Antrag Frese, der die von der Kommission gestrichenen Titel zu Grundreparaturen zweier Kreuzer wiederherstellen will. Diese Abstimmung wurde vom Präsidenten verschoben, weil das Haus nicht beschlußfähig war.

Dann ging das Haus zu den Wahlprüfungen über. Bezüglich der Wahl des Abg. v. Rautter (kons., 10. Königsberg) und Boltz (nl., 5. Trier) wurden Beweiserhebungen beschlossen. Bei der Entscheidung über die von der Kommission für ungiltig erklärte Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Sieg gerieten die Gegensätze wieder auf einander. Der Abgeordnete Bassermann wollte diesen Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt sehen, hielt trotz der Polemik Singers und der väterlich abmahnenden Worten Dasbachs an seinem Antrage fest und bezweifelte schließlich, falls es zur Abstimmung kommen sollte, die Beschlußfähigkeit des Hauses. So fand die Sitzung schon nach 3stündiger Dauer ein vorzeitiges Ende.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 14. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Studt.

Das Haus setzt die Beratung des Kultusetats fort.

Der zum Titel „Elementar-Unterrichtswesen" vorliegende freikonservative Antrag, wonach die Regierung um Einbringung einer Vorlage betreffend die Regelung der Schulpflicht ersucht werden soll, wird bis nach Erledigung des Etats zurückgestellt.

Auf Klagen des Abg. Kopsch (frs. Vp.), daß in der Provinz Posen die Zahl der auf einen Lehrer entfallenden Kinder zu groß sei und daß viele Kinder wegen Raummangels keine Aufnahme in den Schulen finden, giebt ein Regierungskommissar zu, daß Mißstände vorhanden seien, doch müsse man bedenken, wie die Zustände früher waren. Die Verhältnisse seien seit 1886 bedeutend besser geworden. Die Regierung betrachte es aber als eine ihrer vornehmen Aufgaben, völlig normale Zustände zu schaffen.

Abg. Ernst (frs. Vgg.) wünscht Besserstellung der Lehrer an den Seminaren und Präparandenanstalten und fragt an, ob es sich bestätigt, daß die Regierung beabsichtige, die privaten Präparandenanstalten in staatliche umzuwandeln.

Ministerialdirektor Schwartzkopff führt aus, eine Besserstellung der Seminarlehrer sei z. Z. mit Rücksicht auf die Finanzlage nicht möglich. Die Staatsregierung habe nicht die Absicht, alle Präparandenanstalten in staatliche umzuwandeln.

Abg. Stychel (Pole) bringt eine Reihe polnischer Beschwerden vor und behauptet, das jetzige System habe sich nicht bewährt, man müsse eine radikale Aenderung verlangen.

Kultusminister Studt entgegnet, das jetzige System bewähre sich überall, wo es nicht systematisch verhetzt werde. Den Lehrern werde durch die nationalpolitischen Hetzblätter entgegengearbeitet, ja ihre Existenz werde durch die erregten Leidenschaften geradezu gefährdet.

Auf längere Ausführungen des Abg. Irmer (kons.), der bedauert, daß die Regierung in der Frage der Mädchengymnasien ihren bisherigen vorsichtigen Standpunkt verlassen habe, und daran die Befürchtung knüpft, daß die Konsequenz des Vorgehens der Regierung die sein werde, daß man den Frauen alle bisher dem Manne reservierten Berufe öffnen werde und ihnen dann auch die politischen Rechte nicht versagen könne, erwidert Kultusminister Dr. Studt, die Befürchtungen des Vorredners seien unbegründet, die Regierung halte an ihren bisherigen Grundsätzen fest und beabsichtige nicht die Errichtung von Mädchengymnasien.

Gegenüber verschiedenen Wünschen des Abg. Dittrich (Ztr.) bezüglich der Töchterschulbildung sagt der Kultusminister Dr. Studt zu, daß die Regierung trotz des vielfachen Widerstandes, den sie finde, keine Gelegenheit versäumen werde, um weiter bessernd auf diesem Gebiete zu wirken.

Weiterberatung Montag 12 Uhr.
Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat an den Schwiegersohn des jüngstverstorbenen englischen Feldmarschalls Simmons nachstehendes Beileidschreiben gerichtet: „Wollen Sie Ihre Frau Gemahlin meines tiefsten Mitgefühls für den Verlust versichern, der sie betroffen hat. Der verstorbene Feldmarschall wohnte vor vielen Jahren den großen Manövern vor meinem Großvater bei, und ich entsinne mich wohl, ihn oft gesehen zu haben, wie er Seite an Seite mit meinem verstorbenen teuren Vater ritt. Er war damals sehr freundlich zu mir und hat mir manche Geschichte erzählt, die sich auf seine brillante Laufbahn bezog."

Babel und Bibel. Zu dem Diner beim Reichskanzler, an dem der Kaiser am Freitag abend teilnahm, war außer dem Prof. Delitzsch u. a. auch Admiral Hollmann geladen. Wie ein Berliner Lokalblatt berichtet, streifte der Kaiser das Thema Babel und Bibel in heiterer Weise bei der Begrüßung des Prof. Delitzsch. Nach dem „Berl. Tagebl." dehnte sich die Diskussion über Babel und Bibel bis gegen Mitternacht aus. Der Kaiser habe mit seinen Anschauungen gegen Prof. Delitzsch nicht zurückgehalten.

Der Kronprinz von Sachsen wird am 19. d. Mts. nach Neapel abreisen.

Anstelle des Regierungs-Präsidenten von Brandenstein, der nach seiner in gleicher Eigenschaft erfolgten Versetzung nach Magdeburg um seinen Abschied eingekommen ist, wurde der Oberregierungsrat Dr. Baltz in Breslau zum Regierungspräsidenten in Magdeburg ernannt. Herr von Brandenstein ist zur Disposition gestellt worden.

Der Landwirtschaftsminister von Podbielski ist von seinem Gichtanfall, der ihn einige Zeit ans Bett fesselte, so weit wieder hergestellt, daß er am 12. März an den Beratungen der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wieder teilnehmen konnte.

Kriegsminister von Goßler amtsmüde? In Berliner gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß der Kriegsminister General von Goßler amtsmüde sei und nicht mehr lange auf seinem Posten verbleiben wolle.

Aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten scheidet der Ministerialdirektor Möllhausen aus. Gegenüber Gerüchten über den Grund seines Austritts schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Herr Möllhausen zieht sich — ohne daß irgendwelche amtliche Differenzen vorgekommen sind — lediglich aus Gesundheitsrücksichten zurück, und zwar scheidet er selbst ebenso ungern, wie er annimmt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten ihn ungern scheiden sieht.

Mit den Handelsvertragsverhandlungen geht es unsagbar langsam vorwärts. Zwar der erste vorbereitende Schriftsatz von deutscher Seite ist der russischen Regierung zugegangen, aber auf russischer Seite hat man gar keine Eile. Es scheint sogar ausgesprochene Absicht zu sein, die Verhandlungen so sehr wie möglich in die Länge zu ziehen, die Frage dilatorisch zu behandeln. Ja, in Rußland ist man garnicht erfreut darüber, daß gerade mit den deutsch-russischen Verhandlungen der Anfang gemacht wird. Man hätte viel lieber gesehen, wenn man zuerst mit anderen Staaten in Verhandlungen eingetreten wäre, sodaß Rußland die ihnen gemachten Konzessionen als selbstverständlich für sich hätte in Anspruch nehmen können. In Oesterreich haben soeben die parlamentarischen Verhandlungen über den Ausgleich begonnen. Daß dieselben vor dem Juli beendigt sind, glauben auch die sanguinischsten österreichischen Politiker nicht. Wenn alles glatt geht, so wird man vielleicht zu den ersten Schritten bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen „schon" im Herbst kommen. Aber man giebt sich auch dort nicht gerade großen Hoffnungen hin, daß diese Verhandlungen ein ersprießliches Ende nehmen werden. Denn die Viehzölle einerseits, das Fleischbeschaugesetz andererseits sind geeignet, die Ausfuhr von österreichischem Vieh und Fleisch fast vollständig zu unterbinden, und infolgedessen sieht man nicht recht ein, wie die Verhandlungen zum Ziele führen sollen, da die Bestimmungen des deutschen Fleischbeschaugesetzes doch nicht gut zum Gegenstand von Vertragsverhandlungen gemacht werden können und andererseits auch die deutschen Regierungen bei ihrer Nachgiebigkeit gegen die Agrarier kaum in der Lage sein werden, große Kompensationen auf dem Gebiete der Viehzölle zu gewähren. Man rechnet dort bereits vollständig damit, daß es lediglich zu einem Meistbegünstigungsverhältnis kommt, und namentlich die österreichischen Industriellen, welche über die kolossalen Industriezölle in dem neuen österreichisch-ungarischen Zolltarif jubeln, arbeiten mit den deutschen Agrariern gemeinsam dem Ziele zu, Handelsverträge unmöglich zu machen. Wenn man alles das betrachtet, so weiß man nicht, ob man mehr über die Naivetät jener, die vor Weihnachten sich haben vorreden lassen, daß die Handelsverträge so gut wie fertig seien und noch dem gegenwärtigen Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollten, lachen oder sich über die Frivolität entrüsten soll, mit welcher man derartige unwahre Gerüchte verbreitet hat zu dem Zwecke, den Zolltarif durchzupeitschen.

Die Ausführungsbestimmungen zum Süßstoff-Gesetze sind dem Reichstage zugegangen. Die Durchführung der Gesetzesvorschriften obliegt den Behörden, welche die Zölle und indirekten Steuern verwalten. Zur Herstellung von Süßstoff ist vorbehaltlich Widerrufs die Saccharinfabrik vormals Fahlberg List Compagnie in Salbke-Wusterhausen ermächtigt, deren Betrieb amtlich überwacht wird und die im Inlande nicht teurer als dreißig Mark für das Kilogramm raffiniertes Saccharin und nur gegen amtlichen Bezugsschein und vorschriftsmäßige Bestellzettel verkaufen darf. Die Ausfuhr ist der Fabrik gestattet. Apotheker und zum Bezug von Süßstoff laut Gesetz ermächtigten Personen müssen sich jedes Jahr bei der Steuerbehörde Bezugsscheine ausstellen lassen. Die Inhabtr solcher Scheine können den Süßstoff unmittelbar aus der Fabrik oder der Apotheke beziehen. Außer

gegen Bezugsscheine und Bestellzettel dürfen die Apotheken nur noch auf ärztliche Anweisung und dann nicht mehr als 50 Gramm auf einmal abgeben.

Aus Nordschleswig ausgewiesen sind sieben Dienstboten eines Pächters in Billeslund. Sie selbst haben nichts begangen, ihre Ausweisung erfolgte, weil der Pächter an einem dänischen Vortragsabend teilgenommen hat.

Ausland.

England.

Chamberlain ist gestern von seiner Reise aus Südafrika zurückgekehrt und wieder in London eingetroffen.

Provinzielles.

Culmsee, 15. März. Auf der zum Rittergut Wenzlau gehörigen Feldmark wird beabsichtigt, eine Ringofenziegelei zu errichten. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe, auch hat bereits eine Unterhandlung mit der Kleinbahngesellschaft Culmsee-Melno wegen Herabsetzung der Frachtsätze stattgefunden. Wenzlau liegt an oben genannter Bahnstrecke. Die in der Bahnhofstraße Nr. 2 belegene, der Frau Baugewerksmeister Reinbolt gehörige Villa ist für den Preis von 25 000 Mark von der Rentiere Frau Therese Jesionowski hier am 12. d. Mts. käuflich erworben worden.

Culm, 15. März. Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Kollmann am hiesigen Königl. Gymnasium die Reifeprüfung statt. Den Oberprimanern Albrecht, Benjamin, Bruski, Kerner, Koschnitzki, Stragulski wurde die mündliche Prüfung erlassen. Es erhielten ferner das Zeugnis der Reife die Oberprimaner Czubek, Faußmann, Hinz, Karl Kossak, Ledwochski, Mania, Sperling, Schwedowski. Vier Oberprimanern wurde das Reifezeugnis nicht zuerkannt.

Briesen, 15. März. In der Sitzung des Kuratoriums der Privatrealschule, an deren Stelle am 1. April das Realprogymnasium und die höhere Privat-Mädchenschule treten, wurde die Auflösung der Privatrealschule und die Uebereignung ihres Vermögens an den Schulverein beschlossen.

Graudenz, 15. März. Am städtischen Lehrerinnenseminar zu Graudenz fand Freitag die Entlassungsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Wolffgarten in Gegenwart des Geh. Regierungsrats Triebel, des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin und des Domherrn Herrn Kunert ihren Abschluß. Sämtliche sieben Damen erhielten die Befähigung zum Unterrichten an höheren Mädchenschulen.

Strasburg, 15. März. Am 12 d. Mts. abends wurde bei Marken, ungefähr in der Mitte zwischen Strasburg und Schönsee, von dem Zuge 955 ein Fuhrwerk erfaßt. Das Pferd wurde getötet und das Gefährt völlig zertrümmert. Der Kutscher wurde ein Stück fortgeschleudert, kam jedoch mit einigen Verletzungen am Kopfe davon. Sein Name konnte vom Zugpersonal nicht festgestellt werden.

Stargard i. Pr., 15. März. Der Mörder Albert Faust aus Pyritz, der die unverehelichte Wilhelmine Wachlin aus Neugrape ermordet und beraubt hatte, wurde Mittwoch früh auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau hingerichtet.

Marienburg, 15. März. Der am Donnerstag abend nach Christburg abgehende Personenzug mußte wieder halten. Händler und Frauen, die sich in einem Abteil 4. Klasse befanden, waren in eine derartige Rauferei geraten, daß es viele blutige Köpfe gab. Auf das Hilfegeschrei der Frauen gab der Stationsbeamte das Haltesignal und schloß die Störenfriede von der Fahrt aus.

Marienburg, 15. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Kämmereietat für 1903 zu Ende beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 423 281,72 Mark festgesetzt. Zur Deckung des Gemeindebedarfs werden wie im Vorjahre 260 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 200 Prozent der Realsteuern und 100 Prozent der Betriebssteuer zur Erhebung kommen. Der Magistrat wurde ersucht, die Erhöhung des Zuschusses zu den Gemeindeschulen und zur Töchterschule bei der Staatsregierung nachzusuchen. Die Landwirtschaftsschule hat in diesem Jahre wieder einen Fehlbetrag von 7200 Mark gehabt, obgleich das Schulgeld von 120 auf 130 Mark jährlich erhöht wurde. Es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Bewilligung einer Beihilfe in Höhe des ganzen Fehlbetrages bei dem Herrn Minister nachzusuchen.

Danzig, 15. März. Herr Oberpräsident Delbrück hat sich zu einer Sitzung der Ansiedelungskommission nach Posen begeben. Wegen der Frage der neuen Organisation der Ansiedlungskommission findet in nächster Zeit eine Beratung im Landwirtschaftsministerium zu Berlin statt. — Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft erklärt mit dem gestrigen Tage offiziell die Schiffahrt für eröffnet.

Königsberg, 15. März. Ein Mädchengymnasium wollte in Königsberg der hiesige Verein „Frauenbildung-Frauenstudium" errichten. Er hatte sich wegen der Genehmigung dazu an den Minister der geistlichen Angelegenheit gewendet. Von diesem ist an die Vorsitzende des Vereins, Frau Professor Peters, dieser Tage ein ablehnender Bescheid eingegangen.

Soldau, 15. März. Herr Armgardt hat die Pachtung von Groegers Hotel an den früheren Oberkellner in Appolts Hotel Herrn Balzer abgetreten.

Pillkallen, 15. März. Eine unheilvolle Fahrt unternahmen am letzten Sonntag drei angetrunkene polnische Arbeiter auf einem sog. Seelenverkäufer auf dem Szarner See. Kaum hatte man etwa 200 Meter zurückgelegt, so schlug das schmale Fahrzeug um, wobei zwei der Insassen ihren Tod in den Wellen fanden. Der dritte, ein kräftiger junger Mann, vermochte sich so lange an dem Kahn festzuhalten, bis ihm Rettung gebracht wurde.

Bromberg, 15. März. Die Eröffnung der Holzflösserei im Kanale hat gestern stattgefunden. Es wurde das erste Holz geschleust.

Crone a. Br., 15. März. Als der Besitzer Pawlicki aus Wierzchucin Donnerstag abend von der Stadt heimfuhr, versperrten ihm drei Burschen in der Nähe von Salno den Weg. P. verbat sich dieses und hieb auf die Pferde ein. In diesem Augenblick sprangen die Kerle auf den Wagen und schlugen auf P. unbarmherzig ein. Um die Persönlichkeiten festzustellen, begab sich der Gemißhandelte in den Krug zu Salno. Dort stellten sich auch die drei Rowdies ein und fingen von neuem Streit an, in dessen Verlauf sie den gleichfalls im Kruge anwesenden Eigentümer Koloszewski aus Wierzchucin mit Messern nicht unerheblich verletzten.

Pelplin, 15. März. Das Gut Bielawken bei Pelplin, 1826 Morgen groß, ist für den Preis von 436 000 Mark von Frau Gvolp an den Domänen-Fiskus verkauft und hat der jetzige Pächter, Herr Hartingh, das Gut auf weitere 18 Jahre verpachtet.

Posen, 15. März. Mit der Leitung der hiesigen Eisenbahndirektion, deren Präsident Röpell kürzlich verstorben ist, wurde Geheimer Oberregierungsrat Kieschke aus dem Verkehrsministerium betraut.

Posen, 15. März. Oberpräsident von Waldow wird sein Amt kurz nach Ostern antreten.

Lokales.

Thorn, den 16. März 1903.

Tägliche Erinnerungen.

17. März 1800. K. F. Zöllner, Komponist, geb. (Mittelhausen).
1811. Karl Gutzkow, geb. (Berlin).
1813. Friedrich Wilhelms III. „Aufruf an mein Volk".
1861. Viktor Emanuel wird König des geeinigten Italiens (mit Ausnahme von Venetien und Rom).

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Besitzer Günther zu Rudak ist als Schiedsmann für den Bezirk Podgorz und als Stellvertreter für den Bezirk Neffau, der Gutsverwalter von Mellin zu Kuczwally als Schiedsmann für den Bezirk Friedenau und als Stellvertreter für den Bezirk Papau und der Gemeindevorsteher Zudse zu Gr.-Bösendorf als Schiedsmanns-Stellvertreter für den Bezirk Bösendorf bestätigt.

— **Personalien.** Der Amtsrichter Spiller in Dirschau ist als Landrichter an das Landgericht in Thorn versetzt worden. — Der Rechtskandidat Josef Schwemin aus Tuchel ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen. — Der Obersteuerkontrolleur Steuerinspektor Abramowski in Elbing ist unter Ernennung zum Revisionsinspektor nach Swinemünde versetzt worden.

— **Personalien beim Militär.** v. Gädecke, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 21, mit Pension der Abschied bewilligt. Stryowski, Intendantur-Kanzlist bei der Intendantur des 17. Armeekorps, der Charakter als Kanzlei-Sekretär verliehen.

a. **Personalien von der Post.** Versetzt ist der Postassistent Löffelbein von Thorn nach Weißenburg unter Ernennung zum Postverwalter und der Telegraphen-Assistent Gozdzewski von Köln a. Rhein nach Thorn.

q. **Personalien bei der Eisenbahn.** Versetzt sind: Stationsassistent Mittag vom Hauptbahnhof Thorn als Vorsteher nach Nakel, Vorsteher Eckelt in gleicher Eigenschaft nach Küstrin, Vorsteher Bartsch von Mocker nach Woldenburg und Brück von Woldenburg nach Mocker, Hielscher von Küstrin nach Wronke, Trillnig von Wronke nach Hauptbahnhof Thorn, Stationsassistent Lips vom Hauptbahnhof Thorn nach Arnswalde und Gowoll von Schönsee nach Hauptbahnhof Thorn.

t. **Personalien.** Für den nach Königsberg versetzten Oberzollinspektor Herrn Frey ist Herr Glick von Chemnitz als Oberzollinspektor nach Thorn versetzt.

— **Beim Hause der Abgeordneten eingegangene Bittschriften und Eingaben.** Baugewerksmeister Teuber in Lindenberg bei Ortelsburg beansprucht Ersatz des Schadens, der seinem früheren Geschäftsbetriebe durch den Bau der Bahn von Berent nach Carthaus zugefügt worden ist. Gesetzliche Regelung des Schutzes von Baudenkmälern wünscht Professor Dr. Bezzenberger in Königsberg (Altertumsgesellschaft Prussia). Mittelschullehrer Dreyer in Thorn bittet um Erhöhung seiner Mietentschädigung. Lehrer a. D. Waschelewski in Lyck erstrebt seine Wiederanstellung im Volksschuldienst. Lehrer Bartsch u. Gen. in Streckfuß (Landkreis Elbing), Lehrer Schubert u. Gen. in Neufähr bei Bohnsack u. a. O. ersuchen um Gewährung persönlicher Besoldungszulagen an die Lehrer in allen Kreisen der Provinz Westpreußen, Lehrer Mielke in Elbing außerdem um Erhöhung der Zulagen auf 300 Mark. Lehrer Karbisch u. Gen. in Gilgenau u. a. O. verlangen Gewährung persönlicher Besoldungszulagen an die Lehrer in den gemischtsprachigen Teilen Ostpreußens. Der Landwirtsch. Verein Podwitz-Lunau fordert die Erbauung einer Eisenbahn von Culm nach Mischke oder Ruda, der Magistrat zu Lötzen die Erbauung einer Bahn Sensburg-Rhein-Lötzen-Marggrabowa-Borawsken und Arzt Dr. Sommer u. Gen. in Coadjuthen die Erbauung einer Bahn Langallen-Coadjuthen-Stonischken-Plaschken. Verbesserung der Verhältnisse der Gerichtsvollzieher wünschen die Gerichtsvollzieher Stasch in Schöneck, Nürnberg in Danzig, Nitz und Boyke in Thorn, Heinrich in Pr. Stargard, Ramuschkat in Tuchel, Kasten in Carthaus u. a. Rosetzki u. Gen. in Dirschau erbitten Erhöhung der Pensionen der Eisenbahnhilfsbeamten.

— **„Goßlershausen."** Der Gemeinde Sadlinken, Kr. Strasburg, ist durch Königlichen Erlaß vom 9. d. Mts. der Name „Goßlershausen" gegeben worden. Die Gemeindevertretung in Sadlinken hatte noch zu Lebzeiten des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler den Antrag auf Aenderung des Namens in „Ostmark" gestellt und sodann nach dem Ableben Herrn v. Goßlers den Antrag abgeändert und um Zuerkennung des Namens Goßlershausen gebeten. Diesem Ersuchen ist jetzt stattgegeben. Auf dem Gebiete der Ortschaft „Goßlershausen" liegen die Bahn- und Poststation Jablonowo, die ihre Benennung nach dem Gutsbezirk Jablonowo haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden nun wohl auch Bahn- und Postverwaltung die Namensänderung der Station verfügen.

— **Der Konservative Verein für Westpreußen** hat am Freitag unter Vorsitz des Burggrafen von Brünneck-Belschwitz im „Danziger Hof" zu Danzig beschlossen, zum konservativen Parteitage, der am 25. d. Mts. in Berlin zusammentritt, die Herren Graf von Brünneck, Graf zu Dohna-Finckenstein, Freiherr von Buddenbrock-Kl.-Ottlau, Landgerichtsdirektor Schulz, Kaufmann Benno Ziehm und Kaufmann Brunzen aus Danzig zu entsenden.

— **Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller.** Unter dem Vorsitze des Herrn Verwo-Elbing fand am Sonnabend im „Hotel Kontinental" eine Generalversammlung des Vereins statt, in der zunächst der Generalsekretär des Vereins Herr Willner-Berlin, Bericht über die Vereinstätigkeit pro 1902 erstattete. Der Berichterstatter hob hervor, daß der Verein auf eine rege und vielseitige Tätigkeit zurückblicken kann. Im preußischen Holzhandel sind im verflossenen Jahre für 89 Millionen Mk. Holz von der forst- und landwirtschaftlichen Verwaltung bezogen worden, ein Betrag, der bisher noch nicht erreicht worden ist. Die Lieferung deutschen Holzes reicht aber für den Bedarf bei weitem nicht aus, weshalb bedeutende Zufuhr aus Rußland, Galizien, Schweden usw. erforderlich geworden ist. Daß der Holzhandel in Deutschland bezw. in Preußen einer der

---

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Basedow.

2] (Nachdruck verboten.)

Er biß sich auf die Lippen, und ein finsterer, höhnischer Zug glitt über sein hübsches Gesicht, indem er murmelte:

„Angiolina — Du weißt — ich habe heißes Blut."

„Kühls ab", rief sie übermütig, mit ihrem zierlichen Arm hinausweisend auf das dunkle Meer, über das der Mond sanft schillernd aufstieg — „da ist genug Wasser."

Er ballte die Faust und seine Augen lohten, er unterdrückte das Keuchen seiner Brust und zischte ihr durch die Zähne entgegen: „Wenn — wenn ich Dich nicht so liebte, Angiolina, dann —" er stockte und blickte sie finster an, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt, den Mund halb geöffnet, über dessen zitternde Lippen ein heißer Atem kam.

Aber sie ließ sich nicht einschüchtern. Sie stellte sich vor ihn hin, die Hände auf dem Rücken kreuzend, bog den Oberkörper etwas vor und blickte ihm halb lächelnd, aber fest in die Augen.

„Na — dann?" fragte sie mit neckischem Ton, aus dem aber doch der Ernst herausklang. Er antwortete nicht, sondern sprang blitzschnell vor, umfaßte sie und wollte sie küssen. Aber ebenso schnell, wie er, fuhr sie ihm mit ihren kleinen Händchen in die Haare und zerrte seinen Kopf so heftig zurück, daß er aufschrie.

„Laß los!" — „Laß, sage ich —"

„Erst, wenn Du losgelassen. —"

Und er ließ los — dann auch sie, vorsichtig spähend, daß er sie nicht von neuem ergreife. Er war ganz rot im Gesicht vor Schmerz und Scham und schüttelte heftig den Kopf, um die zerzausten Locken wieder in Ordnung zu bringen.

„Addio — Francesco", — sagte sie gleichmütig und streckte ihm gemütlich ihr Händchen entgegen. „Siehst Du, wenns wehgethan hat, kann ich nichts dafür — warum läßt Du mich nicht in Ruhe?" —

„Weil ich Dich liebe!" schrie er ihr entgegen.

„Ja — warum liebst Du mich?" —

„Weil ich nicht anders kann, weil es einmal so ist. —"

„Ja, dann freilich" — sie zuckte die Achsel und versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht recht, denn sie mußte gerade daran denken, wie es wohl wäre, wenn sie selbst, „na — dann addio."

Damit wandte sie sich um, sprang hurtig den steilen, steinigen Abhang hinunter und eilte auf der schmalen Straße ihrem Häuschen in Ronchis zu. Francesco aber warf sich in das spärliche, niedere braungebrannte Gras, verschränkte die Hände unter dem Kopf und starrte vor sich hin.

Ja — seitdem der Tedesco wieder da war, der große, blonde Tedesco, seitdem war sie anders gegen ihn, das hatte er wohl gemerkt, zwar auch früher hatte sie nur mit ihm gescherzt, aber wenn er ihr einen Kuß rauben wollte, war sie nicht so wütend gewesen, dann hatte sie nur gelacht, mit einem ganz anderen Lachen, wie jetzt, mit einem sanften, verschämten Lachen, und hatte ihn schüchtern abgewehrt. Das war nun alles anders, seitdem er in Aquileja war, der stattliche Pittore. Hm — er wollte ihm aber schon eins auswischen, daß es ihm vergehen sollte, ihm, dem schönen Francesco die Angiolina zu rauben. Jawohl, eins auswischen wollte er ihm. Aber wie sollte er das am besten anfangen? Es war nicht so ganz leicht, dem Pittore direkt beizukommen, im Gegenteil. Er war ein großer, baumstarker Mann, das hatte er nämlich bewiesen, bei der Bora, als er ganz allein in die tosende, sich hoch aufbäumende Adria hinausruderte, nur um einem armen, alten Weibe die Marktkörbe, die die Erträgnisse ihres Gütchens, von deren Erlös sie und ihr buckliges Enkelkind leben mußten, bargen, aus dem Schiffe zu retten, das draußen verankert lag und gefährdet war. Und es war ihm gelungen, im letzten Augenblick, denn die Bora warf das Marktschiff auf den Sand, gerade als es der Tedesco verlassen — mit kräftigen Armen war er zurückgerudert durch das tosende Meer und hatte der Mutter Brighitta die Körbe gebracht.

So, mit seiner Person, konnte ihm Francesco also nicht beikommen, denn er war wohl geschmeidig und listig, aber stark nicht, durchaus nicht — im Gegenteil. Das hatte ihn schon oft gekränkt, aber so wie jetzt noch nie. Also was thun? — Er starrte zum Himmel empor, an dem der Mond einherzog mit seinem bleichen, silbernen Glänzen — der freundliche stille Mond.

Drunten in Ronchis, drüben in der Kapelle, ringsum begann das Aveläuten. Francesco griff zum Kopf, um die Mütze herunterzureißen. Dann sann er weiter.

Als die Glocken leise verhallten, sprang er auf: „Ach — ich hab's!" Und mit wildleuchtenden Augen stürmte er den Berg hinunter.

Zweites Kapitel.

Der dunkle, saftgesättigte wilde Wein rankte sich um die hohen Fenster des alten Hauses, in dem der deutsche Pittore sein Atelier aufgeschlagen. Das Haus stand etwas abseits der Stadt, umgeben von einem Garten mit hohen Platanen und feinblättrigen Kastanien, zwischen denen marmorne Nymphen und Faune hervorlugten, Zeichen verschwundener Pracht. Es war ein alter Herrensitz, der, halb natürlich, halb durch Menschenhand zerstört, dem Verfall preisgegeben war. Die Einsamkeit der Lage, die Weltabgeschiedenheit, die in den hohen Räumen des Gebäudes, in dem weiten Park herrschte, hatte den Maler angezogen. Er bewohnte den alten, schloßartigen Bau ganz allein, das heißt: in einem Zimmer befand sich sein Atelier, in einem anderen sein Wohn- und Schlafraum, die übrigen Räume standen leer.

Ein pensionierter österreichischer Wachtmeister, der eine junge Dalmatinerin aus Zara geheiratet hatte, bewohnte das Haus — er hatte es dem Maler für „a schönes Stückerl Geld" gern abgetreten und war mit seinem jungen Weibe in das schmucke Gärtnerhäuschen übergesiedelt. So beherrschte Karl Engelhardt den alten Edelsitz allein.

Gerade die Fenster seines Ateliers gewährten einen umfassenden Blick auf die dampfenden, nebligen Lagunen hinaus und darüber hinweg auf die blauen Wogen der Adria, um die der graue Stein des Karst bis Triest hin seinen weiten Bogen zog.

Die Fensterflügel standen offen, so daß der Wein seine feinen, zitternden Ranken ungehindert in das Innere ranken konnte — ein feiner, leichter, aber etwas schwüler Wind strich herein in das Atelier. Ein seltsamer Raum. Die ehemals hellblau bemalte Decke zeigte in den halb herabgebröckelten, aber feinen, künstlerischen Stuckverzierungen noch Spuren einstigen Glanzes. Ein paar Bahnen der Wände waren noch mit der alten Seidentapete bezogen, das übrige war roh getüncht, aber man sah von der nackten Wand nichts, sie war allenthalben mit Studien und Skizzen bedeckt, zumeist Veduten aus den Lagunen, dann Gruppen spielender Kinder in allen möglichen Variationen.

(Fortsetzung folgt.)

wichtigsten Betriebszweige ist, hat auch die oberste Forstverwaltung rückhaltlos anerkannt; sie sei zu der Erkenntnis gekommen, daß mit den bisherigen bureaukratischen Verhältnissen vollständig aufgeräumt werden müsse. Nicht allein das Kaufen von Hölzern müsse erleichtert werden, sondern auch die Rückgabe der Kautionen die bei Holzkäufen hinterlegt werden, müsse beschleunigt werden, denn es dauere manchmal vier Wochen nnd noch länger, ehe die Kautionen, zurückgegeben würden. Redner besprach ferner die Tarife für die Holzeinfuhr aus dem Auslande und wünschte hierbei mehr Entgegenkommen gegen den Holzhandel. Der Redner bat schließlich, etwaige Beschwerden bei Holzkäufen sofort an ihn (den Geschäftsführer) nach Berlin zu richten. Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender Perwo-Elbing, Stellvertreter Mönchau Pr.-Stargard, Schriftführer Otto König-Wyschetschin, Stellvertreter Lippfeld-Dirschau, Schatzmeister Otto König. Zu Delegierten für den Verbandstag wurden die beiden Vorsitzenden designiert. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt dann der Geschäftsführer des Verbandes Herr Generalsekretär Willner Vorträge über die Themata „Die Lage unseres Geschäftszweiges, ihre Beurteilung im letzten preußischen Etat, und die Lehren, die der Holzhandel daraus zu ziehen hat" und über „Holz-Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften".

— **Der Männer-Gesangverein Liederfreunde** veranstaltete gestern abend im Schützenhause zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds eine nochmalige Aufführung der zweiaktigen Operette „Flotte Bursche" von Suppé, die bereits bei ihrer Erstaufführung anläßlich des Wintervergnügens des Vereins vor drei Wochen einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Auch gestern war die Wirkung wieder eine vorzügliche. Alles klappte ausgezeichnet, so daß man nur eine Stimme des Lobes hörte. Die Chöre wurden frisch und flott gesungen und auch die Solis und Duette ließen nichts zu wünschen übrig. Das „Lieschen", eine hiesige Lehrerin, gefiel allgemein mit ihrer hübschen wohlklingenden Stimme. Von prächtiger Wirkung war wiederum der „Wichsier", der durch sein urkomisches Spiel wahre Lachsalven hervorrief. Der Verein hat auch durch die gestrige Aufführung wiederum gezeigt, daß er vorzügliches zu leisten vermag, und wir wollen nur hoffen und wünschen, daß ihm unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten, Herrn Steuersekretär Ulbricht, noch viele solcher glänzenden Erfolge beschieden sein mögen. Die Zwischenaktsmusik wurde von der Kapelle der 21er in der bekannt vorzüglichen Weise ausgeführt. Erfreulicherweise blieb auch der finanzielle Erfolg nicht hinter dem künstlerischen zurück. Der Saal war ausverkauft, so daß nach Abzug der allerdings ziemlich hohen Spesen doch ein ansehnlicher Betrag dem Denkmals-Fonds zugeführt werden dürfte.

— **Kolonialabteilung Thorn.** Auf den Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Passarge über Venezuela, der Donnerstag abend 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindet, weisen wir hierdurch nochmals empfehlend hin. Nach dem Vortrage findet geselliges Beisammensein im „Thorner Hof" statt.

q. **Der Unteroffizierverein** des II. Bataillons Inf.-Regts. von der Marwitz veranstaltete am Sonnabend im Viktoriagarten sein zweites Wintervergnügen. Nach drei Konzertstücken wurde das vieraktige Volksstück: „Hasemanns Töchter" von L'Arronge gegeben. Während sich sonst Dilettanten meist nur an Einakter heranwagen, hat dieser strebsame Verein schon öfter größere dramatische Werke zur Darstellung gebracht. Da die Hauptrollen in den besten Händen lagen, so wurde das Publikum mehrere Stunden auf das angenehmste unterhalten. Auf das Theaterstück folgte noch das komische Duett: Meyer und Beyer, das gleichfalls reichen Beifall fand. Wegen der vorgerückten Zeit mußte das auf dem Programm angekündigte Turnen am Reck ausfallen. Es begann nun der Tanz, der erst beim Morgengrauen sein Ende erreichte.

— **Die mündlichen Prüfungen der Abiturienten** des hiesigen Königl. Gymnasiums haben heute unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrates Dr. Kollmann stattgefunden. Sämtliche 16 Prüflinge, die Oberprimaner Boethke, Baruch, Dahlmann, Franke, Friedländer, Herford, v. Lutzki, Musz, Rawrotzki, Plater, Reschke, v. Rosenberg-Gruszczinski, Schlee, Sponnagel, v. Slubicki und Thau bestanden die Prüfung. Der Primaner v. Lutzki wurde von der mündlichen Prüfung dispensiert.

— **Betriebsstörung.** Heute mittag gegen 12 Uhr brach auf der Brombergerstraße in der Nähe des Botanischen Gartens ein Rad eines Speditions-Rollwagens, der mit Gütern beladen war. Da sich der Unfall gerade auf den Gleisen der elektrischen Straßenbahn ereignete, erlitt dieselbe dadurch eine Betriebsstörung. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— **Ein kleiner Stubenbrand** entstand gestern vormittag auf der Jakobsvorstadt bei dem Restaurateur Herrn Gurski. Das Dienstmädchen hatte unter den Betten etwas gesucht und dabei achtlos ein brennendes Streichholz weggeworfen, wodurch der Brand entstanden war. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt, so daß es sofort gelöscht werden konnte, ehe es größere Dimensionen annahm.

t. **Der elektrische Windekrahn** wird in den nächsten Tagen an seinen Sommerstationsort befördert werden. Es sind an der elektrischen Leitung noch einige Reparaturen auszuführen.

t. **Eichrevision.** Eine außerordentliche polizeiliche Eichrevision wurde am Freitag und Sonnabend durch den Polizeiwachtmeister Kabel und einen zweiten Beamten vorgenommen.

t. **Submission.** Die Gasanstalt hatte am Freitag Termin angesetzt zum Verkauf von 1100 Faß Teer. Es waren 11 Offerten, größtenteils von außerhalb, eingegangen. Zu Lieferungen von Betriebsmaterialien und zur Kohlenanfuhr für das Jahr 1903/04 sind 12 Offerten abgegeben worden. Die billigsten Preise müssen erst durch die Kalkulatur ermittelt werden.

II. **Wegen groben Unfugs** hatte sich der Uhrmacher Louis Joseph Sonnabend vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, im Februar d. J. Aergernis bei den deutschen Untertanen dadurch erregt zu haben, daß er in seinem Schaufenster Anhängsel zu Broschen, Nadeln pp. ausgestellt hatte, welche geeignet waren, den Nationalitätenhaß zu schüren. Von den beanstandeten Sachen trugen zwei einen Adler aus Weißmetall und und die Zuschrift: Boze zbaw Polski" (Gott erlöse Polen.) Ein Anhängsel wies einen Falken, das Vereinsabzeichen des polnischen Turn-Vereins Sokol, auf. Zwei andere Schmucksachen waren mit kleinen Wappenschildern, mit den Figuren eines polnischen Ritters, der Jungfrau Maria und dem polnischen Adler versehen. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, daß er die Sachen von zwei deutschen Firmen aus Breslau bezw. Posen gekauft und nicht gewußt habe, daß die Ausstellung solcher Sachen verboten sei. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis, beschloß auch die Einziehung und Vernichtung der beanstandeten Schmucksachen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 3 Grad Wärme.
— **Barometerstand** 28 Zoll.
— **Wasserstand** der Weichsel früh 2,52 Meter.
— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

Mocker, 16. März.

a. **Endlich ein Mockeraner Hühnerdieb gefaßt.** Als sich gestern morgen 4¼ Uhr ein Einwohner des Hauses Bergstraße Nr. 44 in Mocker nach einem stillen Oertchen auf dem Hofe begeben hatte, bemerkte er, wie ein junger Mensch im Alter von 28—29 Jahren über den Hof kam und sich an dem Hühnerstall zu schaffen machte Der Beobachter verhielt sich ganz ruhig. Der fremde Mensch ging noch einmal zurück, um dann mit einem Bündel wieder zu kommen. Nunmehr versuchte er, mit Nachschlüsseln den Hühnerstall zu öffnen. Der Beobachter sprang auf, verriegelte die Hoftüre und hielt den Einbrecher so lange gefangen, bis Nachbarn und 2 Wächter zur Stelle waren. Letztere fesselten denselben und brachten ihn nach der Wache. Bei dem Einbrecher wurden Dietriche, größere und kleinere Eisenstücke mit und ohne Haken, sowie Säcke vorgefunden, doch hatte er diese Sachen zur Seite geworfen. Somit ist es nun endlich gelungen, ein Mitglied der anscheinend recht großen Mockeraner Diebesbande abzufassen und den Spitzbuben den Sonntagsbraten zu entreißen. Hoffentlich wird sich der Gefangene bequemen, auch die anderen Komplizen zu nennen. Der Spitzbube, namens Streich, ist ein ehemaliger Artillerie-Unteroffizier, der 6 Jahre gedient hat, vorbestraft ist und zuletzt Schutzmann in Hamburg war. Verhaftet wurde er durch die Former Giswinski und Torusinski.

Die neue Wasserleitung ist soweit fertiggestellt, daß bereits in dieser Woche mit dem Pumpen begonnen wird. Der Betrieb wird Anfang April eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage über die sogenannte Ostmarkenzulage an die Lehrer mit 14 gegen 6 Stimmen an. Der Antrag, die Zulage auf 300 Mark zu erhöhen, wurde mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 16. März. Nach aus Luxor hier eingetroffener Meldung ist der Kronprinz dort ebenfalls an den Masern erkrankt. Verlauf bisher normal.

Berlin, 16. März. Der Gastwirt Elz nebst Ehefrau und 3 Töchtern wurde heute morgen in seiner Wohnung erstickt aufgefunden. Es liegt Mord bezw. Selbstmord durch den Ehemann vor. Das Motiv der Tat ist in Nahrungssorgen zu suchen.

Lemberg, 16. März. Der „Dzienik Polski" berichtet aus Warschau über Exzesse polnischer Studenten im Gymnasium in Sandomierz, weil dort an Stelle des früheren katholischen Religionslehrers ein russischer orthodoxer Priester eingesetzt worden war. Die Schüler der vierten Oberklasse wiedersetzten sich dem Religionsunterricht durch den russischen Priester, beschimpften ihn und drängten ihn aus der Klasse hinaus. Die neuen russischen Religionslehrbücher wurden dabei aus den Fenstern geworfen. Der Gouverneur von Radom traf darauf in Sandomierz ein und ließ fünfzehn polnische Studenten verhaften. Das Gymnasium wurde geschlossen.

Lemberg, 16. März. Nach einer Studentenversammlung, in welcher gegen neulich vorgenommene Hausdurchsuchungen protestiert worden war, beabsichtigten die Teilnehmer an der Versammlung, sich zum russischen Konsulat zu begeben. Als die Polizei sie hieran zu hindern suchte, warfen die Studenten mit Steinen auf dieselbe. Erst nachdem eine größere Wachabteilung herangezogen und die zu dem Konsulat führenden Straßen abgesperrt waren, wurden die Studenten auseinandergetrieben. Vier Studenten wurden wegen Widersetzlichkeit und Verursachung eines Auflaufes verhaftet.

Rom, 16. März. Der Papst empfing den mit der Leitung der französischen Botschaft beim Vatikan beauftragten Botschaftsrat Nisard mit dem Personal der Botschaft in außerordentlicher Mission.

Kopenhagen, 16. März. Durch ein in der Tuborg-Brauerei ausgebrochenes Großfeuer wurden mehrere Gebäude und Maschinen zerstört. Der Schaden wird auf 600—700 000 Mark geschätzt Das Feuer ist durch elektrischen Kurzschluß entstanden.

Brüssel, 16. März. König Leopold ist zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Wiesbaden abgereist.

Madrid, 16. März. Nachrichten aus Lissabon zufolge brachen infolge der Verweigerung der Zahlung der Gemeindesteuern in Coimbra Unruhen aus. Die Schenken wurden geschlossen, der Handelsverkehr stockt. Zwischen der Polizei und den Unruhestiftern fanden Zusammenstöße statt, bei denen drei Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Kairo, 16. März. Die Besserung im Befinden des Prinzen Eitel Fritz hält an, er ist fieberfrei.

Warschau, 15. März. Der Wasserstand der Weichsel betrug Sonnabend 2,01.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis einschließlich den 14. März 1903 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Besitzer Matthäus Zielinski. 2. Sohn dem Maurer Stanislaus Ciemienski. 3. Tochter dem Arbeiter Konstantin Glana. 4. Sohn dem Schmiedemeister Anton Zubkowski. 5. Tochter dem Schmied Ferdinand Tarach. 6. Sohn dem Fleischer Franz Janiszewski-Rubinkowo. 7. Sohn dem Steinsetzer Franz Rempuszewski. 8. Tochter dem Depot-Vizefeldwebel Paul Kitzke. 9. Tochter dem Besitzer August Wernick. 10. Sohn dem Schmied Johann Strzelecki. 11. Tochter dem Arbeiter Maximilian Swittlikowski. 12. Tochter der geschiedenen Johanna Hobert, geborene Wittenberg. 13. Tochter dem Arbeiter Jakob Marx.

b. als gestorben: 1. und 2. Totgeburten (Mädchen und Knabe) dem Vizefeldwebel David Kiupel. 3. Arbeiter Josef Michalak, 65 Jahre. 4. Anton Stempnewski, 9 Monat. 5. Anna Sarnowski, 2 J. 6. Bruno Adolf Schümann, 2 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot! 1. Heizer Fritz Paetsch-Graudenz und Karoline Martha Müller-Smolnik. 2. Postbote Richard Theophil Stahl-Freistadt Westpr. und Else Bertha Retkowski.

d. ehelich verbunden sind: Keine.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. März.	Fonds fest.	14. März
Russische Banknoten	216,35	216,45
Warschau 8 Tage	215,95	—,—
Oesterr. Banknoten	85,30	85,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,40	92,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,50	102,70
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,50	102,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,50	92,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	102,50	102,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	—,—	90,40
do. „ 3½ pCt. do.	99,90	99,80
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,90	99,90
„ „ 4 pCt.	102,90	102,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,80	100,80
Türk. 1 % Anleihe C.	32,85	32,55
Italien. Rente 4 pCt.	103,60	103,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86 40	86,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	195,25	196,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	207,50	207,10
Harpener Bergw.-Akt.	179,90	178,90
Laurahütte Aktien	224,10	221,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101,50	101 50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,10	100 10
Weizen: Mai	158,50	159,75
„ Juli	161,25	162,25
„ September	162,50	163,50
„ loco Newyork	80⅞	80⅞
Roggen: Mai	138,—	138,50
„ Juli	140,—	140,—
„ September	141,75	142,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ pCt.

Eine Neuheit, welche das Interesse unserer Leserinnen in hohem Maße finden dürfte, wird von der Firma **Vorwerk & Sohn,** der bekannten Erfinderin der weltberühmt gewordenen Veloursschutzborden, unter dem Namen **„Bella"** in den Verkehr gebracht. Es ist dies ein patentamtlich geschützter, **geschweifter,** dem einfachsten wie dem modernsten Kleiderschnitt bequem, ohne Fältelung anzupassender **Sammetrockstoß** mit abschließender Mohairschutzborde. Der aus glattem Sammet bestehende Stoß ist aus einem Stück gearbeitet, auf der Rückseite mit einem Kautschuküberzug zum Schutze des Kleidersaumes gegen Schmutz und Nässe versehen und darf als der **eleganteste** und **vollkommenste** Kleiderstoß bezeichnet werden, für den der Ruf der genannten Firma jedenfalls die beste Gewähr bietet.

Eine glückliche Wahl muß es genannt werden, wenn das junge Mädchen, die schöne Frau, die vorsorgliche Mutter beim Wählen ihrer ständigen Toilettseife sich für Doering's weltbekannte **Eulen-Seife** entschieden hat, denn schlummernde Schönheit will geweckt, jugendlicher Teint erhalten und zarte, blendend weiße Haut erworben sein. **Doering's Eulen-Seife** leistet bekanntlich hierzu die vortrefflichsten Dienste und ist seit Jahrzehnt die Losung schönheitspflegender Damen. Eine bessere Empfehlung kann es nicht geben. Zu 40 Pfg. überall erhältlich.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureaus in Danzig Holzmarkt 22, Berlin W. 8, Königsberg i. Pr. u. s. w. Jahresbericht oder Tarif postfrei.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**
!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom **hygienischen** Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Eine rote Plüschgarnitur, Sopha und 2 Sessel
sofort billig zu verkaufen bei
J. Hirsch, Hutgeschäft, Breitestr. 27

Gute Kocherbsen, Bohnen, Sauerkohl
empfiehlt **J. Autenrieb,** Coppernicusstr. 29.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offeriere trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Beispiellos!
ist die vorzügl. Wirkung von Radebeuler **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke 2c. à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Hochherrschaftliche
Wohnung
von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, mit Zentralwasserheizung, ist vom 1. April 1903 ab zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstr. 7.**

Eine kleine Wohnung
zu vermieten bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Kl. frdl. Wohnung v. 1. 4. z. verm. Breitestr. 32.

Wohnung
Bachestrasse 17, I. Etage
bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör evtl. auch Pferdestall und Wagenremise vom 1. April 1903 zu vermieten.
Besichtigung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.
G. Soppart. Thorn, Bachestr. 17, I

Eine Wohnung
von 5 Stuben und allem Zubehör, ein **Pferdestall** für 2 Pferde zu vermieten.
F. Wegner, Brombergerstr. 62.

Suche eine größere **Werkstelle** für Tischlerei per 1. April 1903 mit auch ohne Wohnung. Angebote unter **H. H. 360** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Baderstrasse 9:
ein großer Laden
per sofort zu vermieten.
G. Immanns.

Hausflurladen
zu vermieten.
B. Rosenthal, Breitestraße 43.

Laden mit anschl. **Wohnung** v. sof., 2. Etg., 4 Zimm., Küche u. Zub. v. 1. Apr. Coppernicusstr. 8 zu vermiet. Ferner 4. Etg., Zimmer m. Küche vom 1. April. **Raphael Wolff,** Seglerstr. 25.

Renovierte Wohnung, 2 Zim., helle gr. Küche u. all. Zub., v. gleich oder 1. Apr. z. verm. Daselbst **kleine Familienwohnung.** Bäckerstr. 3.

Eine Wohnung,
II. Etage, 3 Zimmer, Küche nebst allem Zubehör zu vermieten
Gerberstr. 12, Thorner Dampfmühle.

Wohnung von 4 Zimmer und reichl. Zubeh. für 430 Mk. **Mellienstraße 84, II Tr. v. 1. April z. verm**

Wohnungen
Gerechtestrasse 8/10 ist die II. Etage mit 6 Zimmern und Zubehör und 1 **Wohnung** im Erdgeschoß von 3 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder 1. April d. J. zu vermieten.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Mocker, Schulstrasse Nr. 6
die **erste Etage** im Ganzen auch geteilt vom 1. 4. 03 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Kl. Wohnung, 55 Thlr., z. 1. April 03.
J. Block, Heiligegeiststraße 6 10

Möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang **Bachestr. 13.**

Freundl. Zimmer mit oder ohne Möbel vom 1. 4. 03 zu vermieten.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Mbl. Zim. f. 15 ℳ Schuhmacherstr. 24, I, l.

3 Zimmer u. Zubehör vom 1. April Neustädt. Markt Nr. 1 zu vermieten

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 19, I

2 frdl. mbl. Zim. auch m. Klavier benutz. sof. z. verm. **Heiligegeiststr. 11, I.**

Pferdestall für 1 auch 2 Pferde zu vermieten **Tuchmacherstraße 2.**

Die glückliche Geburt eines
gesunden Knaben
zeigen hocherfreut an
Siegmund Simonsohn
u. Frau **Clara**, geb. **Goldschmidt.**

Nachstehende
Bekanntmachung.

Für die Entscheidung der Streitigkeiten wegen der Heranziehung zu den Kosten der Handwerks'ammer bestimmen wir auf Grund der §§ 1031, 103 n Abs. 1, 89 Abs. 3 und 4 der Gewerbeordnung folgendes:

1. Streitigkeiten wegen Heranziehung der Gemeinden durch die Handwerkskammer **sind der einzelnen Handwerksbetriebe durch die Gemeinden** entscheidet die Aufsichtsbehörde der Handwerkskammer. Die Entscheidung kann binnen zwei Wochen durch Beschwerde bei dem Ober-Präsidenten angefochten werden; dieser entscheidet endgültig.
2. Für den Bezirk der Handwerkskammern in Berlin und in Sigmaringen entscheidet über die Beschwerden an Stelle des Ober-Präsidenten der Minister für Handel und Gewerbe.
3. Aufsichtsbehörde im Sinne dieser Vorschrift ist für die Handwerkskammer in Danzig der **Regierungs-Präsident zu Danzig.**
4. Die entgegenstehenden Vorschriften des Erlasses vom 26. Mai 1900 (M. Bl. d. i. V. Seite 216) und der erste Absatz des Erlasses vom 13. Februar 1902 (Min. Bl. d. Hdl.- u. Gew.-Verw. 1902 S. 81) werden aufgehoben.

Berlin, den 31. Januar 1903.

Der Minister für Handel u. Gewerbe.
Möller.
Der Minister des Innern.
J. V.:
von Bischoffshausen.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 11. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April 1903.

Alle Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder erinnern wir daran, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1903 vollenden werden.**

Wir ersuchen demgemäß die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben und zwar in den Gemeindeschulen bei dem Herrn Rektor ihres Bezirks im Schulhause veranlassen zu wollen wie folgt:

I. **Gemeindeschule** (Böckerstraße im Zimmer Nr. 7 1 Treppe) am **30. und 31. März d. Js.**, vormittags von 9—12 Uhr,
II. **Gemeindeschule** (Eingang von der Gerstenstraße im Lehrerzimmer Nr. 14) am **30. und 31. März d. Js.**, vormittags von 9—12 Uhr,
III. **Gemeindeschule** (Bromberger Vorstadt) am **30. und 31. März d. J.**, vormittags 9 Uhr ab,
IV. **Gemeindeschule** (Jakobs-Vorstadt) am **30. und 31. März d. Js.**, vormittags von 9 Uhr ab.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmittel zur Folge.

Zu den Anmeldungen sind Geburts- und Impfscheine der Kinder und von den evangelischen Kindern außerdem die Taufscheine mitzubringen.

Thorn, den 11. März 1903.

Die Schuldeputation.

Berlitz School,
8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski**, Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

2400 Mk. gegen hypoth. Sicherheit zu verleihen. Off. sub. **Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer wohlschmeckende Weine **liebt,** zugleich seine **Gesundheit** fördern **will, beziehe die höchst prämiierten**

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt
von
Dr. J. Schliemann,
Kelterei Linde Wp., Kr. Flatow.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindesteuerliste** der Gemeinde Mocker für das Steuerjahr 1903 liegt **vom 16. bis einschl. 29.** März cr. in unserem Steuerbureau Zimmer Nr. 6 zur öffentlichen Einsicht aus.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur Kenntnis, daß gegen die Veranlagung dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zusteht, welche bei dem **Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission des Landkreises Thorn** anzubringen ist.

Mocker, den 11. März 1903.

Der Gemeindevorstand.
Falkenberg.

Hagel-Versicherung.
Die Union,
Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit begeben sind.	7,528,500 Mk.
Reserve ult. 1902 . .	4,793,821 „
Gesamtgarantiekapital	12,322,321 Mk.
Prämien-Einnahme in 1902	2,197,205 „
Zinsen-Einnahme in 1902	316,540 „
	14,836,066 Mk.

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu **festen mäßigen Prämien. Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausgeschlossen,** so daß also eine **Nachzahlung** auf die Prämien **niemals** stattfinden kann. Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die in den Lokalblättern bekannt gegebenen Agenten, sowie **Ernst Chr. Mix,** General-Agent, Danzig, Hundegasse Nr. 31.

Nächste Woche!
Ziehung 24. und 25. März
zu **Berlin** im **Kaiserhof.**
Berliner Loose à 1 M.
d. techn. Commission f. Trabrennen.
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 ₰.
Pferde-Gewinne mit 70% d. angegeb. Werthes **sofort** verkäuflich gegen
Baar-Geld.

6039 Gewinne im Gesammt-Werthe von M.

1	à M.	100000
1	à M.	10000
1	à M.	6000
1	à M.	5000
1	à M.	4000
2	à 3000 =	6000
5	à 2000 =	10000
6	à 1500 =	9000
2	à 1000 =	2000
6000	à 15, 10 u. 5 M.	44000
20	Fahrräder =	4000

Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestrasse 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn bei **Thorner Presse** und **Kreisblatt, Walter Lambeck,** Buchhandlg., **O. Herrmann,** Cigarren, **Thorner Zeitung, Gust. Ad. Schleh,** Breitestrasse 21, **Fritz von Paris,** Altst. Markt Ecke Heiligegeiststr.

Ital. Blumenkohl,
schöne, zarte, feste Köpfe, empfiehlt zum billigsten Tagespreise
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

! Sprotten !
Pfund **50** ₰, Kiste, zirka 4 Pfund, **1.50** M, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

KOSTENFREI

Jeden Montag . .	**Zeitgeist**	wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
Jeden Mittwoch . .	**Technische Rundschau**	illustr. polytechnische Fachzeitschrift
Jeden Donnerstag	**Der Weltspiegel**	illustr. Halbwochen-Chronik
Jeden Freitag . . .	**ULK**	farbig illustr. satirisch-politisches Witzblatt
Jeden Sonnabend	**Haus Hof Garten**	illust. Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft
Jeden Sonntag . .	**Der Weltspiegel**	illustr. Halbwochen-Chronik

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen sogenannten **Parlamentsausgabe,** die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T." zugeht. — Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende, interessante Roman:

„Ein abgesetzter Pfarrer" von Otto Rauser.

Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich **2 mal,** auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im ganzen **13** mal wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das **Vierteljahr,** oder **1 M. 92 Pf.** für den Monat. Gegenwärtig ca.

77000 Abonnenten
Annoncen stets von großer Wirkung.

Neu aufgenommen!
Grosse Auswahl! Billige Preise!
Gardinen!
Hans Steiniger
Breitestrasse 14. **Breitestrasse 14.**

Deutsche Hypothekenbank Akt.-Ges., Berlin
gewährt
erststellige
Hypotheken-Darlehne
auf städtische und ländliche Grundstücke.
Anträge nimmt entgegen
Thorner Disconto-Bank Leo Rittler,
Thorn, Brückenstrasse 16.

Von ersten Autoritäten empfohlen.

Welche kapitalkräftigen, bei Wirten gut eingeführte Firmen übernehmen die Fabrikation oder den Generalvertrieb von

Bilz
alkoholfreien Getränken
Bilz-Brause, die
speziell
im Jahre 1902 bei zirka 20 000 Wirten grosse Umsatzgetränke wurden.
Jede Etikette trägt das Bildnis von **E. F. Bilz** in Radebeul -- Dresden.
Einrichtungen und Apparate nach neuesten Systemen billigst.

Franz Hartmann, Lage i. L. und Hildesheim.
Fabriken alkoholfreier Getränke.
Zweigfabriken und Niederlagen:
Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Stettin
und in zirka 200 anderen Plätzen Deutschlands.
Plakate u. Etiketten billigst. Prospekte, Proben u. Rezepte gratis.

Export nach allen Ländern.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte altrenommierte
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe ꝛc.
Annahme:
Wohnung und Werkstätte,
Thorn, nur Mauerstraße 36,
zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

Verschwunden
sind alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberfl ꝛc. d. tgl. Gebr. d. Radebeuler
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Buchhalter und Correspondent
bezw. **Lagerist,** tätig gewesen in Spedition, Maschinenfabrik, Kolonialwaren- und Getreidebranche, in ungekündigter Stellung, **sucht** Engagement in Thorn. Offerten sub **J. M. 66** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Angesehene **Lebens-, Unfall-** und **Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft sucht** für die Provinz **Westpreussen** einen

Bezirksbeamten
bei **festem Gehalt, Spesen** und anteiligen **Provisionen.**
Gebildete, energische Herren, die Erfahrung im geschäftlichen Verkehr besitzen, werden gebeten, ihre Angebote unter **F.C.K 230** an **Rudolf Mosse** in **Danzig** einzureichen und über Verhältnisse und Referenzen kurze Mitteilungen beizufügen.

!! Nebenverdienst !!
auch **selbstst. Existenz** ohne Mittel ca 200 Angeb. i. all. nur denkb. Arten für Damen und Herren jed. Standes. Auskunft **L. Eichhorst, Delmenhorst**

---

1 Lehrling
zur **Photographie** wird verlangt von **Gerdom, Katharinenstr. 8**

Lehrlinge
zur **Tischlerei** können eintreten bei **J. Golaszewski, Thorn.**

Hausdiener
(unverheirat) per 1. April gesucht.
Hugo Eromin.

Kassiererin, die als solche mehrere Jahre in großen Warenhäusern Berlins tätig gewesen, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen entsprechende Stellung, evtl. als **Verkäuferin.** Gefl. Off. u. **P. 10** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Junge Damen,
welche die **feine Damenschneiderei** sowie das Zeichnen und Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerechtestr. 8, I.

Perfekte Köchin, Stubenmädchen für Stadt und Land, **Mädchen für Alles, Laufmädchen** sowie **1 Fräulein** für ein Fleischergeschäft, branchekundig, empfiehlt **Witw. B. Sawitzki,** Stellenvermittl., **Strobandstr. 24,** pt.

Rotklee
Weißklee
Gelbklee
Wundklee
Thimothee
Reygras
Seradella
Möhren
Leinsaat
Lupinen ꝛc.
Thomasmehl
Kainit
Superphosphat ꝛc.
offeriert ab Lager
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstrasse 28.

Aus erster Hand
ff. Magdeburger
Pflaumenmus
unübertroffen.

Fässer v. 200 u. 300	Pfd.	Inh.	Ct. M.	13.—
„ „ 100	„	„	„ „	14.—
Kübel, 30 40 50 60	„	„	„ „	14.—
Holz-Eimer 40	„	„	St. „	6,50
Holz-Eimer 30	„	„	„ „	5,—
Emaille-Eimer 25	„	„	„ „	4,50
„ -Kochtopf 28	„	„	„ „	5,50
„ -Kochtopf 18	„	„	„ „	3,90
Postbleicheimer 9	„	„	„ „	2,—

alles incl. unfrancirt gegen Nachnahme offerirt die
Pflaumenmusfabrik
Wwe. Wilhelm. Klaus
Magdeburg-N. 4.

Kolonialabteilung Thorn.
Donnerstag, d. 19. März,
abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums.
Lichtbildervortrag
des Herrn **Dr. Passarge:**
Venezuela.
Nach dem Vortrage **geselliges Beisammensein** im „Thorner Hof."
Der Vorstand.

Wiener Café Mocker.

Bock-bier.
1. Anstich.
Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schiemann.

Elegante Damenkleider und Blusen, sowie **Hauskleider und Kinderkleider** werden angefertigt, gutsitzend u. bill. **Geschw. Polzin, Mauerstr. 22, 3.**

Kostümstoffe
zur **Anfertigung** von
Kostümen
130 cm breit Meter 1,50 bis 4 Mark in den neuesten Stoffen empfiehlt
Gustav Elias.

Bei vorkommenden Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von

sauber — **allen Arten Gittern (Grabgitter) Haustelegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrradreparaturen,** — **und billig**

sowie für **sämtliche anderen Schlosserarbeiten.**

J. Block,
Bauschlosserei & Installationsgeschäft.

Ein Symphonium (klein, mit 10 Platten),
Platen's neue Heilmethode
(drei Bände), sowie
ein eiserner Kochofen,
alles fast neu, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Ztg.

Ueberflüssiges
Schlosserhandwerkszeug
Stanze mit Scheere, 1 Duplex-Stange, Richtplatte, Amboß, Schraubstöcke usw. zu verkaufen.
Johannes Block, Schlossermeister.

---

1 Pianino billig zu verkaufen **Jakobstr. 16.**

Für Kanarienzüchter!
2 große Heckbauer, kleine Gesangbauer, Gesangkasten und **ein Papageibauer** zu verkaufen **Jakobstraße 16.**

Ein Blasebalg gut erhalten, für Schmiede und **ein Handwagen** (neu) zu verkaufen. Zu erfragen **Thorn, Kurzestr. 6,** Culm. Vorstadt.

Palmin
feinste Pflanzenbutter
Preis pro Pfund **70** Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Kirchliche Nachrichten.
Dienstag, den 17. März cr.
Mädchenschule Mocker.
Abends 7¼ Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer **Heuer.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

☞ **Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.**

Beilage zu No. 64 der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 17. März 1903.

Ausland.

Frankreich.

Wie lebendig der Revanchegedanke in Frankreich noch immer ist, zeigen folgende Ausführungen des nationalistischen Abgeordneten Millevoye in der Kammerdebatte über die auswärtige Politik Frankreichs. Millevoye sagte, die sozialistischen Ideen über Entwaffnung seien Träumereien. Das beste Unterpfand des Friedens sei stete Kriegsbereitschaft und das französisch-russische Bündnis. Rußland sei es gewesen, welches im Jahre 1870 Deutschland daran verhindert habe, Frankreich endgiltig den Garaus zu machen. (Jaurès ruft: „Auch England hat dies gleichfalls verhindert und Sie haben noch nicht gepredigt, daß man ein Bündnis mit England schließen solle.") Millevoye fuhr fort, daß der Friede in Europa erhalten worden sei, verdanke man dem Kaiser Alexander III. Das Recht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen sei unstreitbar und eine Entwaffnung sei unmöglich, bevor diese Frage gelöst sei. Das ist deutlich genug und giebt wenigstens über die auf chauvinistischer Seite bestehenden Hoffnungen hinreichenden Aufschluß.

Provinzielles.

Krojanke, 13. März. Die wilden Gänse richten auf ihren Wanderzügen hier und in der Umgegend an der jungen Saat großen Schaden an. Ganz besonders sollen ihre Verheerungen auf dem niedrigen Gelände der Dombrowo sein, wo sie sich alltäglich in großen Schwärmen niederlassen.

Xions, 13. März. In Wlosziejewski wurde ein Kinder-Skelett beim Wegebau ausgegraben. Jetzt sind ein zweites Kinder- und zwei Skelette von erwachsenen Menschen aufgefunden worden. Man nimmt an, daß die Skelette von im Jahre 1848 vergrabenen Leichen herrühren.

Zaborze, 13. März. Drei Menschenleben forderte kürzlich der Schnapsteufel. Infolge übermäßigen Schnapsgenusses wurde der Bergmann Ogos aus Dorotheendorf in der Nähe seiner Wohnung tot aufgefunden. — Infolge sinnloser Trunkenheit fiel ein anderer Bergmann von der Treppe, der anderen Tages früh auf seinem Lager als Leiche aufgefunden wurde. — Ein vierjähriges Kind aus dem benachbarten Poremba trank in Abwesenheit der Eltern etwa 1½ Liter süßen Likör, nach dessen Genuß das Kind in Krämpfe verfiel und nach etlichen qualvollen Stunden verstarb.

Lokales.

Thorn, 16. März.

— **Lehrerinnen für Hauswirtschaftskunde.** Zu Ostern d. J. eröffnet der Vaterländische Frauenverein zu Danzig einen Kursus für angehende Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde. Die Kursistinnen erhalten in einer der Schulküchen des Vereins Unterricht in Herstellung einfacher Mahlzeiten, im Waschen und Reinigen der Geräte und dergleichen, ferner theoretische Unterweisungen in der Hauswirtschafts- und Gesundheitslehre, einfacher Buchführung, Naturlehre, Pädagogik usw. Der Kursus dauert ein Jahr. Damen, die bereits eine lehramtliche Prüfung bestanden, oder das 18. Lebensjahr vollendet haben und eine ausreichende Schulbildung nachweisen können, werden als Teilnehmerinnen an den Kursen zugelassen. Die Prüfung der Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde findet alljährlich vor der Prüfungskommission der Königlichen Regierung zu Danzig statt.

— **Prüfung für Handarbeitslehrerinnen.** Der Kultusminister hat in einem an die Provinzialschulkollegien gerichteten Erlasse bestimmt, daß bei der Beurteilung des Gesamtergebnisses der Prüfung für Handarbeitslehrerinnen ebenso wie bei der Prüfung der Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde als Norm gilt, daß Bewerberinnen, deren Bildungsgrad zur Erteilung eines erziehlichen Unterrichts nicht ausreichend oder deren Lehrgeschick zu gering erscheint, auch bei genügenden sachlichen Kenntnissen und Fertigkeiten die Lehrbefähigung nicht zugesprochen werden darf.

— **Mit den Konkurswaren-Ausverkäufen** wird häufig Mißbrauch getrieben. Derartige Ankündigungen sollen den Anschein eines besonders günstigen Angebots bewirken, der in zahlreichen Fällen gar nicht vorhanden ist. So verurteilten die Tilsiter Gerichte den Kaufmann Robert Raudies aus Tilsit wegen unlauteren Wettbewerbs zu 500 Mark Geldstrafe. R. hatte ein für 4000 Mark gekauftes Konkurswarenlager unter Zuhilfenahme von Ergänzungswaren für 18 000 Mark ausverkauft. Die Strafkammer bestätigte das bezügliche Schöffengerichtsurteil.

— **Ausdehnung des Kurpfuscher-Erlasses.** Zur Anzeigenpflicht nicht approbierter Personen hat der Kultusminister den Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß zu den in seinem vorjährigen Erlaß behandelten Personen, welche, ohne approbiert zu sein, die Heilkunde gewerbsmäßig betreiben, auch die Zahntechniker und Zahnkünstler, die nicht geprüften Heilgehilfen und Masseure, sowie die Barbiere, welche die kleine Chirurgie betreiben, gehören, die Zahntechniker und Heilgehilfen jedoch nur, soweit sie die Zahnheilkunde ausüben.

— **Erteilung des Religionsunterrichts auf Staatskosten.** Der Kultusminister hat entschieden, daß es, wenn bei einer Unterrichtsstation die Zahl der Schulkinder unter 12 herabgeht und vorauszusehen ist, daß sie sich dauernd auf diesem niedrigen Stande erhalten wird, keine Bedenken findet, die Erteilung des Religionsunterrichts auf Kosten der Staatskasse bezw. unter Gewährung staatlicher Beihilfen einzustellen und es den Kirchengemeinden zu überlassen, eventuell für die Fortsetzung des Unterrichts unter Bereitstellung kirchlicher Mittel Sorge zu tragen. Der Minister hat es aber der Regierung zur Pflicht gemacht, bei der Aufhebung von Unterrichtsstationen möglichst schonend zu verfahren und von dieser Maßregel jedenfalls überall da abzusehen, wo ein Steigen der Zahl der Schulkinder auf 12 bezw. über 12 hinaus für die Zukunft zu erwarten ist, oder wo eine Vermehrung der Schülerzahl durch Zuweisung der Minderheiten aus anderen benachbarten Schulen oder durch eine Vereinigung zweier oder mehrerer Unterrichtsstationen zu einer Station möglich ist.

— **Hufbeschlagskursus.** In der staatlich anerkannten Hufbeschlaglehrschmiede in Marienburg wird vom 2. April bis Ende Juni ein Kursus abgehalten. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich. Unbemittelten Schmiedegesellen wird eine Beihilfe bis 4 M. wöchentlich gewährt.

Kleine Chronik.

* Schwere Beschuldigungen gegen den Pfarrer Diestelkamp, den ersten Geistlichen der Nazarethgemeinde (im Norden Berlins), haben Kirchenrat und Vertretung der Gemeinde in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus erhoben. Herr Prediger D. wirkt in seiner Gemeinde bald 30 Jahre. Es wird ihm vorgeworfen, daß er sich durch Amtshandlungen unter Verletzung des Gesetzes vom 27. Juli 1880 unerlaubte Einnahmen verschafft habe, daß er große Schulden gemacht und sich durch viele private Gründungen u. s. w. Amtsvernachlässigung habe zu Schulden kommen lassen. Deshalb wird ersucht, den Kultusminister zur Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Amtsentsetzung zu veranlassen.

* Die Kavallerie-Manöver des bekannten Grafen Pückler in Klein-Tschirne haben in diesem Jahre dadurch eine Erweiterung erfahren, daß sie nicht mehr gegen einen markierten Feind geführt werden, sondern gegen „wirkliche" Infanterie, die durch die Mägde und Hofefrauen des Grafen dargestellt wird. Auch die Bewaffnung dieses Klein-Tschirner Amazonen-Heeres ist sehr originell — sie besteht in neuen Mistgabeln. Mit festem militärischen Schritt rückt das Amazonenheer nach dem „historischen" Stoppelfelde, wo es sich die Zeit bis zum Beginn des Kampfes durch das Auseinanderwerfen der dort aufgefahrenen Düngerhaufen vertreiben muß. Graf Pückler veranstaltet inzwischen mit einer Reiterschar — die allerdings in diesem Jahre auf sechs Mann zusammengeschmolzen ist — Schulexerzitien. Nach Abnahme mehrerer Parademärsche setzt sich der Oberkommandierende, in der Rechten den Feldmarschallstab in Form eines schweren Reitstockes mit großem, silbernen Knopf an die Spitze seiner Kavallerie, und fort geht es in sausendem Galopp, zur Attacke auf den düngerausbreitenden weiblichen Feind. Die Angreifenden dringen mit lautem Hurra vor, und siehe da, als die Kavallerie sich dem Amazonenheer bis auf etwa 100 Schritte genähert hat, nimmt dieses Verteidigungsstellung ein, streckt den Reitern die Spitzen der Mistgabeln entgegen und ruft, gemäß der Instruktion: „Hurra Herr Graf!" Der Angriff wird abgeschlagen und die Reiter ziehen sich zurück. Der Graf versucht nun eine Umgehung des Feindes. Aber auch dieser Versuch gelingt nicht; denn sobald die „Infanterie" den Herrn mit seiner „Kavallerie" von der anderen Seite kommen sieht, wird der Befehl gegeben: „Kavallerie in Sicht! Fällt das Gewehr!" und so muß der Herr Graf noch mehrere Male mit seiner Kavallerie „Kehrt machen". Die „Infanterie" setzt nun ungehindert das Düngerausbreiten fort, und nachdem diese Arbeit beendet ist, rückt sie in strammem, militärischem Zuge mit „Gewehr über" in den Gutshof von Klein-Tschirne ein, wo der Herr Graf noch die Parade über sie abnimmt und ihr seine Zufriedenheit über ihre musterhafte Haltuug vor dem Feinde ausspricht. — Die allerneueste Neuigkeit aus Kl.-Tschirne ist folgende Bekanntmachung, die Graf Pückler in der „Neuen Niederschles. Ztg." veröffentlicht:

„Ich mache den Gastwirten der Umgegend bekannt, daß ich den Stabstrompeter Rädisch, sowie die Trompeter Deutschmann und Griesbach aus meinen Diensten entlassen habe; dieselben sind daher nicht berechtigt, Konzerte abzuhalten in dem Kostüm meines Trompeterkorps.

Graf Pückler, Kl.-Tschirne."

Der „Stabstrompeter" Rädisch, ein früherer Militärmusiker, war vom Grafen zum „Stabstrompeter" ernannt worden. Er giebt mit den bezeichneten Trompetern nach seiner Entlassung aus den gräflichen Diensten auf den Dörfern Konzerte im Pückler-Kostüm, die sich eines großen Zuspruches erfreuen.

* Fürstliche Geschenke per Telephon. Andrew Carnegie in Newyork scheint das Abfassen von Briefen, die seine Schenkungen bisher begleitet haben, lästig zu finden, wenn er diese Briefe auch nicht selbst schreibt, sondern sie nur signiert hat. Er schenkt jetzt, so schreibt man der „Frankf. Ztg.", nur noch per Telephon, wie eine Unterhaltung beweist, die sein Sekretär mit einem Professor des Stevens-Institut für Technologie in Hoboken führte. Das Gespräch verlief wie folgt: „Halloh! — Ist dort das Stevens-Institut in Hoboken?" „Jowohl. Was solls?" „Ich möchte gern mit Herrn Professor Reisenberger sprechen." „Der ist am Telephon." „Hier Franke, Sekretär des Herrn Carnegie. In meinem Bureau habe ich die Summe von 500 000 Mark; sie ist für Sie bestimmt. Es sind Eisenbahn-Bonds und den Betrag sollen Sie für Ihre Arbeiten im Laboratorium verwenden." „W—a—a—s?" „Ja! Und wenn Sie jetzt jemanden herschicken, kann er die Bonds gleich mitnehmen. Schluß!"

Gemeinnütziges.

uc.† Gegen nervöse Kopfschmerzen hilft eine Schale starker schwarzer Kaffee, in den man den Saft einer Zitrone gepreßt hat. Derselbe soll ziemlich warm getrunken werden.

uc.† Ein angeschnittener Schinken bleibt saftig und gut, wenn man ein Stück des Fettes davon nimmt und den Anschnitt jedesmal damit einreibt, bevor der Schinken zurückgestellt wird.

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor Zurücksendungen erfolgen nicht.)

600 Mark-Preise setzt das von allen Deutschen des Inlandes wie Auslandes gelesene Familienblatt „Mode und Haus", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, in seiner neuesten Nummer für die Lösung eines Preisrebus aus. Dieses Blatt, das alle Moden- wie belletristischen Blätter ersetzt, ist eine wahre Fundgrube für alle Fragen, die Hauswirtschaft und Familie betreffen. Da werden uns in ca. 70 künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, ferner Wäsche, Handarbeiten, Kindererziehung ärztliche und juristische Ratschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem Reichtum des Blattes. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergiltigen Schnittbogen aufmerksam. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—. mit Moden- resp. Handarbeiten-Colorits Mk. 1,25. — In demselben Verlage erscheint auch die Monatsschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung", deren reichillustrierte Märznummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babysachen, den zur Wäsche gehörigen Häckeleicen 2c., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäscheberichte, den Klöppelbriefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramm-Verschlingungen 2c., sodaß dagegen der Abonnementspreis von nur 60 Pfg. vierteljährlich für die „Illustrierte Wäsche-Zeitung" garnicht in Betracht kommt.

Standesamt Thorn.

Vom 8. März bis einschl. 14. März d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Arbeiter Stephan Rybacki. 2. Sohn dem Militärinvaliden Joseph Zielinski. 3. Sohn dem Arbeiter Wladislaus Kolodziejski. 4. Tochter dem Arbeiter Julius Konrad. 5. Tochter dem Arbeiter Ignatz Woyciechowski. 6. Sohn dem Bausupernumerar Karl Schriever. 7. Sohn dem Arbeiter Franz Dolecki. 8. Tochter dem Postschaffner Friedrich Krogel. 9. Tochter dem Schuhmacher Johann Schleier. 10. Tochter dem Töpfer Max Weckwerth. 11. Sohn dem Arbeiter Ludwig Fellert. 12. Tochter dem Maler Bruno Rutkowski. 13. Tochter dem Böttcher Wladislaw Jeszionowski. 14. Tochter dem Sergeanten im Pionier-Bataillon Nr. 17 Felix Hoffmann. 15. Tochter dem Bäcker Philipp Lewandowski.

b. als gestorben: 1. Klara Dzwonkowski, 6⅝ Jahre. 2. Schuhmachermeister Michael Szymanski, 37⅝ Jahre. 3. Rentierfrau Auguste Zwieg, geb. Küster, 68⅙ Jahre. 4. Charlotte Cholevius, 4½ Monate. 5. Arbeiterwitwe Elisabeth Thiel, geb. Lelinski, 78⅝ Jahre. 6. Eigentümerwitwe Friederike Bahr, geb. Stohf, 84¼ Jahre. 7. Arbeiter Albert Tomaszewski aus Watterowo, 39½ Jahre. 8. Martha Piotrowski, 10¾ Monate. 9. Siegfried Paur, 5⅓ Monate.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Zigarrenarbeiter Heinrich Sundermeier und Anna Niemeier, beide Kirchlengern. 2. Bergarbeiter Paul Gafert und Auguste Hanstein, beide Löderburg. 3. Heizer Fritz Pätsch-Graudenz und Karoline Müller-Smolnik. 4. Hüfnersohn Johann Tietz-Treuenbrietzen und Pauline Schulze-Wendischbork. 5. Oberkellner Albert Appelt-Inowrazlaw und Julianna Suchewitz-Neuenburg. 6. Bäckermeister Richard Dirx-Steinau und Amanda Dahlmann. 7. Lehrer Hugo Dick-Charlottenburg und Ella Przybill. 8. Lokomotivheizer Emil Döring und Anna Paprocki-Bromberg. 9. Eisenwerk-Zuschläger Ferdinand Staschau und Henriette Wilk, beide Dortmund.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 14. März 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 155 Mk. inländisch bunt 769 Gr. 154 Mk.
Roggen: inländ. grobkörnig 685—750 Gr. 122 bis 126 Mk.
transito grobkörnig 735 Gr. 92 Mk.
Erbsen: transito Viktoria 155 Mk.
Bohnen: inländische 124 Mk
Hafer: inländ. 118 Mk.
Kleesaat: weiß 120 Mk.
Kleie: per 100 Kilogr. Weizen- 7,40—8,20 Mk., Roggen 8,25 Mk.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 14. März.

Weizen 148—154 Mk. — Roggen, je nach Qualität 118—124 Mk. — Gerste nach Qualität 116—122 Mk., Brauware 125—132 Mk. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 Mk., Kochware 145—155 Mark. — Hafer 121 bis 34 Mark.

Hamburg, 14. März. (Vormittagsbericht.) Kaffee. Good average Santos per März 27⅜ Gd., per Mai 28¼ Gd., per September 29 Gd., per Dezember 29¾ Gd. Behauptet.

Magdeburg, 14. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker, 88° ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 % ohne Sack 7,40—7,70. Stimmung: Ruhig. — Brodraffinade I ohne Faß 29,82½. Kristallzucker I mit Sack 29,57½. Gemahlene Raffinade mit Sack 29,57½. Gemahlene Melis mit Sack 29,07½. Stimmung: — Rohzucker I Prodnkt Transito f. a. B. Hamburg per März 16,95 Gd., 17,15 Br., —,— bez., per April 17,00 Gd., 17,10 Br., —,— bez., pr. Mai 17,15 Gd., 17,20 Br., —,— bez., pr. August 17,45 Gd, 17,55 Br., —,—, per Oktober-Dezember 18,40 Gd., 18,50 Br., —,— bez. Ruhig.

Köln, 14. März. Rüböl loko 52,—, per Mai 50,—. Heiter.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 14. März. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 4531 Rinder, 1618 Kälber, 10 077 Schafe, 10 452 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 63 bis 66 M., b) 59 bis 62 M., c) 53 bis 56 M., d) 48 bis 53 Mark; Bullen: a) 62 bis 65 M., b) 58 bis 61 M., c) 53 bis 57 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) 58 bis 60 M., 2. 55 bis 56 M., 3. 53 bis 54 M., 4. 47 bis 52 M. — Kälber. a) 77 bis 79 Mark, b) 68 bis 74 M., c) 55 bis 69 M., d) 48 bis 53 M. — Schafe. a) 68 bis 72 M., b) 62 bis 65 Mark, c) 54 bis 61 M., d) — bis — M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 52 bis 53 M., b) 50 bis 51 Mark. c) 47 bis 49 M., d) 48 bis 50 M., e) — bis — Mk.

Verpachtung von Bahnhofswirtschaften 1) Was zu verpachten ist; 2) von wem die Pachtbedingungen zu beziehen sind; 3) Verpachtungstermin. 4) Anmeldetermin. Abkürzungen: BW. = Bahnhofswirtschaft, ED. = Eisenbahn-Direktion.

1) BW. Aulendorf. 2) K. GD. der Staatseisenbahnen Stuttgart. 3) 1. 7. 03. 4) 31. 3. 03. — 1) BW. Dormagen. 2) KD. Köln. 3) 1. 5. 03. 4) 19. 3. 03. — 1) BW. Kruschwitz. 2) K. ED. Bromberg. 3) 1. 5. 03. 4) 31. 3. 03. — 1) BW. Niederbreisig. 2) K. ED. Köln. 3) 1. 5. 03. 4) 31. 3. 03. — 1) BW. Salzbergen. 2) K. ED. Münster. 3) 1. 6. 03. 4) 21. 3. 03. — 1) BW. Wernigerode. 2) Vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebs-Ges., Berlin Wilhelmstr. 46/47. 3) 1. 5. 03. 4) 31. 3. 03. — 1) BW. Plattling. 2) K. ED. Regensburg. 3) —. 4) 29. 3. 03.

208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag, 14. März 1903. Vormittag.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

153 87 464 579 690 739 823 81 964 1022 30 60 460 713 52 860 89 920 2017 44 68 135 392 792 862 960 3066 260 65 353 549 613 28 745 57 86 96 836 4065 138 5 2 674 95 775 874 929 92 5031 107 82 212 26 529 711 17 824 99 942 6011 52 156 395 540 44 600 52 86 715 23 83 837 7122 65 524 653 72 714 846 8082 153 227 304 418 534 685 709 77 80 887 9011 215 19 503 631 702 869

10084 205 35 409 22 506 745 11038 548 823 (500) 937 12278 328 82 400 47 65 914 40 13011 190 425 588 620 39 829 14078 134 303 11 542 63 75 663 731 15238 390 439 529 670 774 909 16154 63 237 53 338 58 471 82 84 701 836 66 89 918 17411 511 893 945 72 73 18099 120 170 678 774 92 19134 369 860 86 935

20190 208 391 556 643 700 998 21086 95 192 261 87 326 87 551 793 22024 65 70 327 412 93 510 85 619 805 7 947 23042 61 278 387 532 87 634 922 91 24019 20 184 602 845 (300) 25180 99 174 256 414 671 26130 335 643 896 985 27125 259 73 340 404 6 27 568 78 648 741 829 917 36 28076 235 400 21 64 526 32 661 731 9 1 29008 42 136 244 405 8 39 509 610 918

30118 217 334 55 485 837 909 47 77 31065 270 87 3.0 668 79 701 815 32010 44 142 73 211 20 307 20 25 79 83 544 849 80 977 33057 199 (3000) 308 82 433 622 732 828 44 45 902 67 75 34150 421 529 94 884 95 927 35024 46 62 115 26 250 68 339 60 562 658 73 86 738 64 36083 169 397 600 13 70 94 792 807 30 51 37035 133 209 61 405 78 660 77 766 38061 96 148 61 279 305 77 534 600 856 39049 97 111 325 791 945

40141 705 61 801 923 41094 379 82 465 532 88 615 96 752 837 81 42006 241 426 78 614 (300) 778 836 98 43118 262 408 29 64 677 44039 57 101 228 70 583 619 849 45074 103 80 287 493 597 618 737 59 973 46074 10. 70 276 436 716 39 800 57 919 46 47051 77 80 110 229 78 (300) 330 417 564 71 90 48035 209 3 6 400 580 650 841 49333 434 54 643 784 936 88

500 8 97 424 589 93 98 664 889 92 51055 144 247 [illegible] 4 8 520 (300) 736 897 52015 37 105 277 824 53074 267 666 744 866 935 54102 283 94 386 431 817 [illegible] 87 55037 (3000) 48 90 255 454 625 97 738 56 41 (300) 157 260 317 50 409 589 629 780 886 992 57215 357 477 618 55 60 728 858 907 58019 144 241 [illegible] 467 564 96 (300) 735 80 806 59026 138 293 814 447 814

60459 714 27 912 65 61049 51 87 105 249 56 66 483 763 853 62181 216 76 473 570 704 14 947 63036 104 12 776 819 903 64040 118 216 95 314 461 580 708 27 947 51 73 65463 700 9 914 66032 175 298 828 567 755 67090 236 474 631 81 884 68033 88 326 35 53 437 682 821 39 56 69013 38 230 489 516 795 830 976

70085 120 221 72 387 456 547 736 902 71094 186 92 576 601 771 934 73 72174 86 254 87 308 507 77 626 741 47 831 956 73379 456 605 94 749 86 916 74085 248 370 492 650 820 75088 101 51 229 69 439 620 39 77 816 920 76025 327 57 427 52 608 9 29 83 740 77122 31 254 454 68 610 42 55 718 930 78200 81 85 318 637 708 56 906 79104 212 21 32 374 508 604 817 78

80072 223 79 81 99 526 605 796 821 943 54 68 (300) 81205 59 301 422 50 708 (300) 82118 83 345 424 558 706 38 803 982 83256 364 96 488 631 748 871 84012 63 374 652 753 805 48 85111 254 312 59 592 669 856 906 86059 60 70 95 285 (300) 397 516 779 893 970 83 87153 73 96 205 336 90 404 35 43 61 809 36 901 88011 113 40 47 242 335 81 435 500 37 97 617 37 41 48 810 96 89103 217 410 85 810 20 73 995

90074 419 537 88 632 975 (3000) 91000 289 409 583 668 753 92048 55 161 84 98 259 478 544 624 925 93139 40 74 249 62 79 314 27 416 60 72 910 11 13 94016 56 93 319 28 441 871 910 61 95014 141 65 76 288 443 72 585 700 55 75 886 975 96008 21 48 102 31 91 209 36 340 439 626 844 63 986 97064 229 855 463 511 98055 71 272 327 76 458 710 17 99079 288 402 31 687 852 81 99 (300)

100206 34 (300) 76 326 31 424 601 839 101348 400 516 84 718 58 102030 109 73 76 77 289 478 97 596 605 733 62 85 842 103043 102 78 96 514 32 783 900 97 104040 105 64 250 341 463 799 915 54 78 88 105152 78 85 207 334 82 427 67 531 631 818 70 916 106079 119 38 340 750 99 808 (500) 34 955 107067 88 91 108 20 201 313 504 699 741 946 108180 300 17 25 40 435 540 42 913 87 109132 42 457 673 754 83

110030 (300) 37 190 212 37 48 65 71 86 428 501 636 43 93 761 885 968 111009 94 198 214 338 56 462 579 85 656 927 41 112035 208 323 92 443 562 85 653 702 76 876 89 113191 322 34 52 854 114000 61 64 249 70 534 610 774 981 115092 120 59 215 97 430 81 559 676 77 761 89 848 85 116185 224 64 479 543 94 668 825 38 50 117275 556 85 642 786 846 905 16 42 118106 24 361 859 119219 317 67 497 628 38 785 840 911 (300)

120049 207 33 74 (1000) 449 547 693 965 97 121094 116 247 61 309 414 17 686 97 122013 70 160 225 580 640 770 929 62 82 123300 413 617 949 73 124069 271 92 505 615 86 92 800 20 32 47 125017 61 152 228 85 315 511 33 51 657 770 126026 33 43 86 299 405 506 630 (300) 989 127023 29 64 269 320 527 851 971 128016 139 (300) 256 408 601 722 877 907 12 129219 414 66 631

130068 146 225 449 52 55 547 (300) 58 713 65 72 83 957 131023 100 539 657 85 770 843 132005 43 231 483 546 54 608 710 815 133027 41 161 225 46 80 326 419 20 84 558 600 863 988 134287 595 609 10 39 71 720 831 135018 55 110 59 78 493 502 33 865 923 136181 457 584 652 777 137337 465 612 787 866 138019 99 199 349 426 139188 352 456 504 20 740 50 86 985

140053 74 185 266 353 663 707 810 141010 48 873 142090 423 693 731 800 919 143064 147 80 454 713 881 144052 175 520 855 986 145002 276 345 73 537 99 755 96 146195 228 81 349 82 86 (300) 544 640 770 865 147015 26 181 (1000) 489 658 83 729 820 47 52 91 148015 118 700 89 802 16 149163 244 72 577 82 679 92 742

150004 82 318 31 86 503 900 70 151120 42 389 409 567 84 904 70 97 152072 110 61 91 224 369 91 402 510 647 919 89 153057 385 557 58 651 73 736 68 953 70 154135 52 270 88 571 772 84 91 969 155071 207 73 319 99 635 90 819 50 914 44 156094 180 235 351 422 600 19 22 875 902 157218 56 85 410 64 (300) 613 702 892 976 158048 143 212 348 428 61 92 574 862 159358 430 94 587 621 772 83 836 994

160053 78 83 102 90 383 474 506 855 994 161107 71 283 311 514 683 775 892 162111 698 710 44 53 163029 134 41 452 61 570 73 607 92 714 58 86 896 164026 213 401 660 747 914 165272 327 416 563 651 60 70 759 829 63 97 919 98 166002 29 97 116 353 510 685 911 167052 78 106 44 47 204 96 410 524 81 709 (300) 63 79 946 168023 104 224 521 50 715 908 92 169135 330 409 545 94 675 99 888

170067 164 279 538 748 850 171037 120 292 374 459 692 863 936 172050 113 50 69 200 44 341 487 500 48 760 808 96 97 173103 79 222 563 605 81 90 947 49 57 71 174104 36 429 515 673 718 833 950 175017 272 73 517 698 777 97 834 90 940 176008 722 26 177144 209 22 49 340 435 86 524 648 739 835 901 38 72 178040 178 364 84 468 538 67 179059 167 87 276 369 405 579 86 691 701 870 901 81

180078 164 740 60 928 80 181174 243 424 (300) 73 707 26 182040 69 98 118 56 (500) 312 20 21 41 73 471 502 606 831 80 183011 77 187 535 740 42 810 45 73 184009 165 215 302 90 473 580 831 54 63 185020 143 278 515 71 642 782 873 903 186015 145 315 438 590 95 607 59 809 87 187074 107 51 89 275 320 466 97 585 604 29 801 (300) 48 914 188077 95 302 474 753 850 968 88 189322 495 664 713 28 802 6 945 52

190152 266 541 54 709 20 80 834 191095 226 457 62 611 85 704 903 192017 143 388 532 666 74 723 943 193058 102 272 399 589 93 763 97 815 50 88 925 53 194452 508 654 742 839 912 53 59 69 195316 494 687 754 925 196080 129 210 94 307 53 468 533 42 46 71 662 720 882 949 197083 106 213 14 562 601 40 71 198208 361 64 428 786 814 908 199115 68 849 496 606 49 53 822 85 922 (500)

200032 130 43 65 494 660 97 811 14 916 91 201097 452 745 841 70 947 74 202055 83 210 338 677 80 749 71 94 895 902 7 42 203264 405 885 204010 110 30 48 86 248 433 693 783 84 809 205063 91 412 550 673 710 65 90 206465 537 827 67 207076 258 312 17 733 801 42 208177 234 691 93 712 22 826 906 38 209031 (3000) 45 84 92 159 73 80 443 50 717 58

210659 173 290 465 68 511 69 71 819 959 211185 379 570 772 983 212044 118 27 28 241 472 96 (300) 680 846 55 59 950 213031 81 219 (300) 48 346 483 771 78 850 88 916 214 02 103 40 228 331 406 579 215044 192 550 81 615 41 739 807 216015 221 329 88 4 9 76 85 753 98 217410 12 62 642 68 835 218071 98 285 382 546 834 49 903 219169 207 (300) 59 65 555 83

220035 218 300 601 221084 137 89 238 72 81 432 583 625 741 54 861 222093 144 75 82 212 25 333 4 8 529 50 665 788 968 223016 156 233 601 8 787 (300) 861 224212 51 54 353 422 527 723

Berichtigung: In der Vormittagziehung vom 13. März ist Nr. 97981 statt 97980 gezogen.

208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag, 14. März 1903. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

212 340 489 537 74 614 54 741 73 (500) 76 1015 113 69 81 96 349 659 968 2159 352 482 537 63 628 739 57 68 70 3336 606 4198 206 619 38 746 847 64 906 5030 92 716 6197 261 87 337 457 62 526 51 927 96 7077 139 330 405 21 538 719 80 811 53 8438 527 653 747 78 965 9078 163 65 276 313 537 817

10064 1 2 103 7 460 643 75 88 753 77 995 11137 287 432 68 75 502 85 748 12002 222 37 514 77 81 743 901 13118 216 33 308 44 97 503 605 26 32 14040 192 269 307 49 595 730 59 805 15193 314 56 589 601 54 74 81 954 16258 393 403 26 565 82 634 74 80 724 898 9 2 17048 70 91 239 360 416 81 638 866 (300) 979 93 95 18124 53 92 254 90 384 450 635 889 93 9.7 19001 88 269 363

20001 86 219 98 694 753 942 21131 46 320 85 93 445 89 96 568 86 690 766 67 994 22011 15 364 65 466 670 740 911 23002 39 87 129 83 277 81 96 512 38 59 883 24161 203 349 465 (5000) 71 638 866 96 988 25031 110 418 777 84 977 26006 194 217 69 93 349 83 447 695 7 8 993 27090 2 6 447 715 852 939 69 28167 220 407 544 85 696 701 45 831 982 29 77 289 98 318 517 63 611 15 49 704 (300) 25 57 859 78

30061 481 533 79 815 31048 56 157 82 234 301 633 72 97 708 910 15 32021 55 56 163 256 403 39 84 519 604 8 757 807 31 917 75 94 33083 325 59 430 601 49 742 951 34199 218 38 348 62 438 79 620 35 715 35 55 92 97 479 511 77 734 36055 109 48 210 60 408 13 4 505 17 34 778 847 76 37027 93 136 51 275 502 91 773 38379 400 28 549 621 758 62 927 390 6 136 347 525 57 72 900 27 78

40147 67 500 71 602 850 41563 85 712 972 42015 27 227 71 87 804 93 95 406 790 831 51 954 66 43221 835 3 855 72 44008 90 504 641 56 714 22 809 16 32 9.8 45492 96 616 925 84 46096 112 78 96 231 47 82 825 507 661 985 47011 63 144 84 346 85 86 410 26 556 760 89 48160 358 501 696 763 902 49111 537 701 11 61 863 979 99

50221 80 333 65 478 642 809 985 51121 711 52004 16 129 311 430 (300) 626 807 89 53039 78 192 5 483 518 54002 14 53 149 325 72 575 658 713 55027 550 53 825 935 56041 232 324 43 445 698 832 9 0 87 57148 77 84 283 369 435 637 723 32 58091 102 91 403 19 63 660 79 713 934 56 92 59014 47 82 267 90 489 99 557 733

60074 111 424 594 766 861 95 61011 294 393 488 735 67 62228 334 80 420 48 523 734 76 813 92 63094 297 439 599 852 64117 200 304 85 603 40 (45000) 64 916 35 48 65228 514 96 631 853 945 95 66152 439 602 829 67063 137 76 255 87 364 65 76 405 60 672 709 15 52 935 68082 167 84 395 460 635 762 832 69042 137 315 649 65 78 914

70047 161 95 298 402 33 48 75 756 73 865 (300) 88 924 71017 109 368 90 486 503 15 609 871 903 72016 57 95 109 20 394 95 470 684 832 66 901 73021 132 61 231 508 76 801 74034 83 255 83 385 412 36 90 640 736 67 87 827 76 79 75193 266 337 94 426 580 777 906 76257 470 859 916 77139 358 (1000) 435 569 647 922 78017 66 173 232 819 542 614 711 64 881 946 79181 444 650

80103 32 408 18 81074 147 361 546 623 738 54 857 906 82112 407 31 612 79 728 37 57 957 97 83036 188 249 322 23 425 600 777 994 84047 85 116 53 82 97 337 78 416 24 88 634 57 72 742 827 85022 (300) 56 71 130 296 809 46 80 450 796 805 52 79 86046 133 91 356 443 908 31 87186 210 342 478 547 52 884 994 88105 268 399 466 611 92 822 60 974 89149 237 68 490 565 625 91 764 69 847

90043 67 218 68 390 423 65 671 776 816 91033 109 71 80 343 50 65 584 797 809 58 72 924 92041 63 100 318 418 628 720 33 820 43 93518 34 634 800 32 901 94089 155 69 93 413 625 728 80 854 934 95152 211 503 71 813 96055 80 311 470 (500) 641 98 726 97207 55 79 340 (500) 572 617 752 68 836 98000 29 86 622 887 975 99079 188 444 517 31 60 70 610 67 764

100037 240 476 664 79 765 883 962 101508 43 75 772 86 858 918 92 102075 201 79 662 725 874 103346 80 615 868 948 104002 81 107 61 265 76 571 631 720 56 871 909 21 105296 715 804 10 69 902 74 106184 89 462 651 719 69 76 107047 80 280 347 58 462 570 647 97 760 78 801 955 108178 263 (1000) 312 473 632 966 82 109385 763 813

110109 88 518 77 691 111060 131 82 385 443 930 87 (500) 112017 (500) 46 268 423 591 624 51 890 977 84 113018 109 498 582 669 942 114328 32 68 405 62 80 609 24 730 99 957 91 115002 138 226 312 27 511 30 32 606 28 116378 663 704 61 840 911 19 117031 39 177 229 90 875 (300) 462 118000 10 30 85 252 346 445 70 119034 36 226 (500) 35 79 514 696

120078 147 246 47 82 84 302 38 423 682 121089 166 215 62 80 367 406 509 95 768 811 46 122057 168 233 93 (300) 488 506 958 123296 344 505 747 61 77 811 40 946 124133 (500) 63 229 31 53 702 878 999 125266 79 397 439 74 989 126042 141 95 757 59 95 802 12 127370 99 414 698 728 50 810 946 128035 193 434 47 72 861 917 30 129009 50 74 288 91 386 416 21 522 620 960

130322 62 74 85 490 514 35 61 616 27 85 778 876 86 953 77 131069 98 142 238 52 62 67 318 403 52 60 70 805 46 54 78 914 43 46 132130 563 925 133107 324 541 733 827 56 904 32 44 78 134032 66 110 39 371 423 699 957 69 135050 68 192 635 73 75 721 82 825 900 67 136126 242 95 411 86 513 644 54 790 828 137100 21 82 225 83 358 439 634 747 63 843 90 927 138040 282 335 500 (300) 35 42 779 922 139089 145 281 318 464 70 81 548 756 77 859 903

140038 103 293 305 81 405 (300) 501 20 620 895 981 141136 90 216 436 692 756 957 70 142129 35 47 265 328 408 622 859 60 (300) 89 95 143281 310 424 528 680 904 27 99 144104 252 491 676 711 881 941 145086 271 343 448 638 800 5 977 84 146196 221 410 515 624 729 34 861 910 147128 379 531 70 607 22 790 864 932 82 90 148016 123 93 245 84 337 453 572 800 3 47 57 149016 227 336 37 39 51 458 554 92 775 961

150134 326 69 (1000) 411 561 91 622 775 151005 236 402 23 612 841 152015 63 185 310 537 616 849 931 153064 226 351 408 39 520 619 720 154020 118 469 500 609 89 155117 24 406 18 516 28 34 610 30 792 838 48 156124 63 252 58 73 374 448 67 847 60 157083 180 91 302 10 83 472 582 683 953 158145 205 58 473 644 57 68 69 745 74 159389 554 901

160141 398 463 744 59 952 63 79 161001 46 204 11 354 78 449 576 707 809 20 51 913 162010 15 167 460 532 40 54 826 37 900 7 163033 395 403 505 99 624 747 939 65 164148 84 200 44 363 97 681 962 165029 117 226 27 306 69 463 70 95 658 74 736 41 47 55 166017 229 31 333 508 60 853 69 167070 73 253 62 377 84 406 8 17 846 85 931 90 168071 75 165 239 80 326 (1000) 77 682 169036 204 84 307 411 30 575 89 793 811 29 51 75 99 974

170082 86 169 260 309 20 412 45 675 78 743 73 76 831 63 72 954 171088 157 315 411 20 26 96 548 66 86 763 854 93 919 65 172176 99 216 85 537 69 625 71 986 173012 230 311 14 432 509 637 718 24 997 174059 78 333 42 49 543 80 606 53 755 834 82 918 69 175005 141 84 221 46 79 325 411 24 513 28 55 653 776 814 966 176014 147 62 225 344 903 177317 48 473 609 67 785 814 908 51 178122 286 391 688 734 179482 551 639 868 903 40

180077 118 220 471 564 756 181095 351 434 631 770 76 87 883 977 182269 301 23 560 692 856 95 183251 335 522 86 184026 49 216 355 480 92 502 185082 102 269 368 409 510 57 726 45 186074 99 163 281 334 874 943 187028 73 161 544 83 714 814 26 47 86 955 188006 19 20 194 430 63 642 776 867 978 87 189010 350

190165 492 615 26 707 77 943 70 191040 104 69 (1000) 222 649 807 192164 227 361 426 39 518 39 626 784 846 86 97 948 51 193138 41 507 97 600 724 98 849 53 (500) 914 80 194104 234 354 86 854 939 62 195139 54 592 716 42 196034 152 548 614 70 736 79 197057 218 349 62 502 75 731 59 800 18 26 35 37 61 198036 58 83 169 236 306 401 521 686 90 963 76 199012 200 479 513 16 (300) 59 786 913

200074 178 236 356 433 649 721 87 852 909 13 78 94 201149 219 71 93 319 537 90 864 934 67 202059 213 480 633 43 66 717 800 8 901 63 203099 380 90 470 525 851 204193 284 336 76 404 43 63 606 35 51 69 205105 505 606 80 (300) 899 959 206017 99 104 368 561 85 969 73 207330 55 98 445 748 70 208065 171 261 433 88 558 625 749 956 62 209269 341 407 62 602 811 921 69

210143 81 86 494 557 766 857 993 94 211027 141 76 363 632 955 76 212162 237 51 426 50 570 695 849 52 924 74 213109 455 524 51 657 905 214021 24 125 403 705 215098 125 85 226 33 526 648 78 781 899 216293 363 406 542 75 678 217708 60 218067 103 52 54 229 440 511 22 78 733 914 85 219080 199 283 413 521 35

220071 156 82 90 367 404 559 663 786 814 932 221117 215 33 593 634 42 66 724 814 25 901 2220[illegible] 85 119 25 287 327 483 (300) 695 749 965 223086 108 67 385 408 50 67 668 755 66 99 857 224207 300 72 440 580 85 833 225000

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 60000 Mk., 1 à 15000 Mk., 2 à 10000 Mk., 3 à 5000 Mk., 4 à 3000 Mk., 8 à 1000 Mk., 20 à 500 Mk., 39 à 300 Mk.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, die **Erd- und Fundamentierungsarbeiten** für **die gewerbliche Fortbildungsschule noch** einmal auszuschreiben. Die Bedingungen sind dieselben, wie bei der ersten Ausschreibung, nur sind die Verblend- und Formsteine von der Lieferung ausgeschlossen.

Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt zur Einsicht aus; Leistungsverzeichnis und Bedingungen können für 0,50 Mk. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der vorgeschriebenen Aufschrift bis zum 23. März vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 13. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere neue

städtische Realschule

mit dem Ziel des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses wird vorläufig mit 3 Vorschulklassen und den Realklassen Sexta und Quinta zu Ostern d. Js. eröffnet.

Schulbeginn **1. Mai d. Js.**

Anmeldungen können schon jetzt an den Magistrat (Schuldeputation) unter Einreichung fogender Schriftstücke erfolgen:

1. die Geburtsurkunde.
2. der Impfschein,
3. der Wiederimpfschein, falls der Schüler über 11 Jahre alt ist,
4. das letzte Schulzeugnis.

Tag und Ort der Aufnahmeprüfung wird noch bekannt gegeben werden.

Bromberg, den 10. März 1903.

Der Magistrat.
Schul-Deputation.

Wenig gebrauchte, elegante

Gaskronen

billig zu verkaufen
Neustädtischer Markt Nr. 4.

Automobil-Huldigungsfahrt vor Sr. Majestät.

Bei der Huldigungsfahrt, die am 7. März in Berlin vor Sr. Majestät stattfand, waren von den beteiligten

ca. 310 Automobil-Wagen

234 mit Continental-Pneumatic montiert.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Ein Laden

in der I. Etage **Breitestr. 46** ist von sofort oder später zu vermieten
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17

Der von Herrn Uhrmacher **Preiss** bewohnte

Laden

ist per 1./4. 03 zu vermieten.
F. Szyminski.

Zwei Läden und Wohnungen,

von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903 im Neubau **Mellienstraße 114** zu vermieten.
Näh. bei **A. Teufel,** Gerechtestr. 25.

Wohnung

in der I. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn Dr. Gimkiewicz bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermieten.
J. Kurowski, Neustädt. Markt.

2 Wohnungen

in der I. Etage **Schulstraße 10/12** mit je 6 Zimmern nebst Zubehör und Pferdestall vom 1. April d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Das Kosmodont-Zahnpflege-System.

Nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. med. Julius Witzel.

Nur peinliche Mund- und Zahnpflege, die die Unterstützung des Zahnarztes nicht ausschliessen darf, bietet gegen die ungünstigen Folgen der Zahnfäule etc. weitgehenden Schutz.

Wer also auf die Erhaltung seiner Zähne Wert legt, wer sein körperliches Wohlbefinden dauernd sichern und das Wohl seiner Pflegebefohlenen wirklich fördern will,

der benutze

Kosmodont-Zahnpflege-Mittel,

hergestellt nach den Vorschriften und unter ständiger Kontrolle des Herrn **Professor Dr. med. Jul. Witzel.**

Kosmodont-Mundwasser, pro Flasche **Mk. 1.50,** Doppel-Flasche **Mk. 3.–,** verbindet die Vorteile eines antiseptischen Zahnputzmittels mit denen eines erfrischenden, aromatischen Mundwassers.

Jeder Flasche Kosmodont-Mundwasser liegt die Broschüre des Herrn Professor Dr. med. Jul. Witzel bei: „Die Erkrankungen der Zähne und deren Einfluß auf den Körper."

Kosmodont-Zahnbürste, Nr. 1 für Erwachsene **Mk. 1.50,** Nr. 2 für Kinder **Mk. 1.25.**

Die Kosmodont-Zahnbürste ist dem anatomischen Bau der Kiefer und den natürlichen Mundverhältnissen genau angepasst. Die Bürste trifft die Kauseite, sowie die innere und äußere Fläche eines jeden Zahnes.

Kosmodont-Zahncrême, pro Tube **–.75 Mk.**

Bei Anwendung der Kosmodont-Zahncrême wird der Ansatz von Zahnstein verhütet und die Zähne werden in frischer, natürlicher Farbe erhalten.

Alle Kosmodont-Zahnpflegemittel sind in Kartons verpackt, die das Faksimile des Herrn Professor Dr. med. Julius Witzel tragen.

Die Kosmodont-Zahnpflegemittel sind in allen einschlägigen Geschäften, sowie direkt durch die unterzeichnete Firma erhältlich.

Kosmodont-Gesellschaft,
Wilh. Anhalt G. m. b. H.,
Ostseebad Kolberg.

Wohnung

parterre, vollst. renoviert, 5 Zimmer mit all. Zubeh., Vorgärtchen, sofort zu vermieten **Schulstr. 20.**
Nachfragen eine Treppe rechts.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 64. Dienstag, den 17. März. 1903.

Die Macht der Finsternis.

Russischer Sitten-Roman vom Fürsten J. v. Lubomirski.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Indessen wurde die Lage immer schlimmer. Fast gleichzeitig mit der Ankunft des Revisors war in der Umgegend eine bewaffnete Bande aufgetaucht, die in wenigen Tagen überall panischen Schrecken verbreitete. Die Leute waren gut organisiert und im Besitze von trefflichen Waffen. Der Führer der Bande war im Laufe eines Monats ein legendenhafter Held geworden, ein zweiter Proteus, der überall auftauchte und stets in anderer Gestalt; bisweilen versicherte man an zwanzig Orten zu gleicher Zeit, er wäre soeben erschienen und lege sich den Namen „Zar der Verbannten" bei. Die ganze Umgegend zitterte vor ihm: hauptsächlich war er unnachsichtlich den Beamten gegenüber, besonders solchen, deren Grausamkeit und Willkür in weiten Kreisen bekannt war. Die Bande überfiel der Reihe nach mehrere Kolonien und ermordete überall die Inspektoren mit ausgesuchter Grausamkeit. Die Räuber hatten bald weithin das Land terrorisiert, namentlich nachdem es ihnen gelungen war, eines der kleinen sibirischen Städtchen zu besetzen, die Kosaken niederzumetzeln und die Regierungskasse zu plündern. Ohne eine beträchtliche Bedeckung war eine Reise garnicht mehr möglich. Die Aufständischen überfielen die Boten und Kuriere der Regierung, öffneten die amtlichen Depeschen, nahmen von ihnen Einsicht und ließen sie dann erst nach Irkutsk gelangen.

Eine der ersten Maßregeln Schelms hatte darin bestanden, daß er die für die Verbannten schon ausreichend lästigen Vorschriften verschärfte. Dies hatte eine gewaltige Unzufriedenheit hervorgerufen, und bald wurden auch bedeutende Lücken in den Reihen der Ansiedler bemerkbar: die Leute verschwanden spurlos. Bald hieß es allgemein, die Räuberbande sei auf 1000 Mann angewachsen. Eine derartige für sibirische Verhältnisse immerhin bedeutende Macht beunruhigte Schelm gewaltig. Von Angst gepeinigt und außerdem feig von Natur, ließ er einzelnen Ansiedlern gegenüber, die er im Verdacht hatte, daß sie zu den Aufständischen in Beziehung ständen, die Bemerkung fallen, es sollte den letzteren alles verziehen werden, wenn sie sich nur über die Grenze machten und ihr Unwesen in der Mandschurei treiben wollten.

Schelm hatte jedoch nicht den geringsten Erfolg. Die Aufständischen dachten garnicht daran, den Bezirk Irkutsk zu verlassen, sie näherten sich im Gegenteil mit jedem Tage den Mauern der Stadt. Die Mönche aus dem Georgskloster versicherten sogar, eines Tages sei der Führer der Bande, ein Mann von riesigem Wuchse und scharlachrot gekleidet, an der Spitze von hundert Reitern vor ihren Augen vorübergesaust. Sie behaupteten, seine Gesichtszüge ganz deutlich gesehen zu haben; er stehe im kräftigsten Mannesalter.

Trotz seiner ununterbrochenen Angst, trotz des Grübelns seines heimtückischen Geistes hörte Schelm nicht auf, den armen Verbannten, die von ihm vollständig abhingen, auf das grausamste zuzusetzen, sodaß die allgemeine Unzufriedenheit mit jedem Tage intensiver wurde. Der Revisor war gerade deshalb so schlimm gelaunt, weil er das vorzüglichste Objekt seines Hasses, den Grafen Lanin, um dessentwillen er eigentlich die ungeheure Reise gemacht hatte, nicht in seine Krallen bekommen konnte. Der Gefängnisdirektor besaß das ganze Vertrauen des Generalgouverneurs und verdiente dasselbe auch in jeder Beziehung. Das russische Gesetz verlangt, und nicht mit Unrecht, daß der Vertreter eines hohen Beamten dessen Befehle auch während dessen Abwesenheit genau vollzieht. General M. hatte nicht seine Entlassung eingereicht, sondern gewissermaßen nur Urlaub genommen. Einige Stunden vor seiner Abreise hatte er den Gefängnisdirektor zu sich kommen lassen und ihm verboten, die bereits gefällten Urteilssprüche auch nur im geringsten abzuändern, sie weder zu mildern noch zu verschärfen.

Schelm machte zuerst den Versuch, dem Direktor einzureden, Wladimir sei ein hartgesottener Bösewicht, der mit seinen Umsturzideen die anderen Gefangenen anstecken könne; deshalb sei es geraten, ihn von allen zu trennen. Sobald er bemerkte, daß auf diesem Wege sich nichts erreichen ließ, änderte er seinen Kriegsplan. Er spielte nun den Mildherzigen und sprach sich dem Direktor gegenüber wiederholt dahin aus, eine dreimonatliche Gefängnisstrafe, der Zwangsaufenthalt unter Verbrechern, sei im Verhältnis zur Schuld des Grafen, einem einfachen Vergehen gegen die Disziplin, eine zu schwere Strafe. Er war nämlich überzeugt davon, daß, sobald Wladimir seine Freiheit wiedererlangt hätte, die harten, für Sibirien geltenden Gesetze ihm bald Gelegenheit bieten würden, ihn in seine Krallen zu bekommen. Der Direktor wies jedoch, zumal ihn der Generalgouverneur gewarnt hatte, jedesmal auf den strengen Wortlaut des Gesetzes hin und ließ sich durch das heimtückische Zureden Schelms nicht hinters Licht führen.

Schließlich sah sich Schelm genötigt, zu seinen gewöhnlichen Mitteln zu greifen; auch im Gefängnisse sollten ihm seine Spione behilflich sein. Die größte Pein war für Wladimir das Zusammensein mit Verbrechern; mit Ausnahme von zwei Verbannten, die sich ähnliches zu Schulden hatten kommen lassen wie Wladimir, war das Gefängnis voller Mörder und Diebe.

Schelms Spione hatten eine zweifache Aufgabe: sie sollten einerseits die übrigen Gefangenen gegen den Grafen aufhetzen, andererseits ihm selber kompromittierende Dinge anvertrauen, sich über andere beschweren oder sie verleumden. Die zuerst erwähnte Aufgabe zu lösen, gelang ihnen nur zu gut. Wladimir hatte sich von vornherein bei Seite gehalten und durchaus den Widerwillen und Abscheu, den ihm seine Mitgefangenen einflößten, nicht verheimlicht. Die erwähnten beiden Verbannten, mit denen er eine nähere Bekanntschaft unterhielt, bildeten seine einzige Gesellschaft, sonst sprach er mit niemandem. Die heimtückischen Hetzereien der Spione erzielten die erwünschte Wirkung und bald waren sämtliche Gefangene

in erbitterte Feinde Wladimirs umgewandelt. Dies genügte jedoch dem Revisor keineswegs; er wünschte durchaus Gelegenheit und eine äußere Veranlassung zu bekommen, um sein Opfer ganz ungeniert quälen zu können. Ein neuer Spion sollte unter dem Scheine, er sei gleichfalls ein Verbannter, Lanin für sich einzunehmen und in sein Vertrauen einzuschleichen suchen. Derselbe brachte es zwar bald so weit, daß er als Vierter dem sich abseits haltenden Bunde angehörte, aber auch er bekam nichts Kompromittierendes zu hören. Fast instinktmäßig schwieg nämlich Lanin wie ein Grab, sobald von vertraulichen gegenseitigen Mitteilungen die Rede war.

So verflossen zwei Monate. Schelms bemächtigte sich eine immer größere Unruhe: seine so unumschränkte Gewalt konnte er höchstens noch einen Monat gebrauchen. Er zitterte bei dem Gedanken an den Generalgouverneur, da er sehr wohl wußte, daß Graf M. kein gewöhnlicher Gegner war. Inzwischen verfloß ein Tag nach dem andern. Schelms Ungeduld wuchs gleichfalls, so daß er endlich den Entschluß faßte, auf jeden Fall einen entscheidenden Schritt zu tun. Nach langem Nachdenken beschloß der Revisor, Streitigkeiten unter den Gefangenen hervorzurufen; im günstigsten Augenblicke würde er dann selber erscheinen und jegliche Schuld Lanin zuschieben. Eine so künstlich angelegte Intrigue konnte aber auch mißlingen; da ihm aber keine Wahl blieb, bestimmte er in Gedanken schon den Tag, an welchem er sein Opfer in der tötlichen Schlinge fangen wollte.

Schelm brütete gerade über diesem Plan, als ihm eines Tages der Postsekretär in Palkins Gegenwart einen aus Petersburg unter der Adresse des Grafen Lanin eingelaufenen Brief überbrachte. Es ist nun in Sibirien Vorschrift, daß jeder für einen Ansiedler bestimmte Brief vom Oberpolizeimeister oder vom Chef der Gendarmerie gelesen wird. Sobald Schelm in Irkutsk sein Amt übernommen, hatte er sofort angeordnet, daß sämtliche unter der genannten Adresse einlaufenden Briefschaften ihm selber überbracht wurden. Seit zwei Monaten war indes für Wladimir nichts angekommen. Palkin wußte hiervon nichts, deshalb war er nicht wenig erstaunt, als der Revisor triumphierend ausrief:

„Endlich ein Brief aus der Hauptstadt an den Grafen Lanin!"

„Was gedenken Sie damit zu tun?" fragte Palkin unruhig.

„Sie glauben vielleicht, ich werde den Brief öffnen und lesen?" lachte Schelm höhnisch. „So töricht bin ich nicht! Der Brief ist von seinem Weibe geschrieben und enthält jedenfalls nichts als Zärtlichkeiten. Ich will durch das Erbrechen des Siegels keinen Verdacht seinerseits wachrufen. Freilich steht mir das Gesetz zur Seite, aber jetzt setzt man sich etwas über die Strenge der Disziplinarvorschriften hinweg, und den Verbannten werden ihre Briefe gewöhnlich uneröffnet zugestellt. Außerdem kann das Schreiben mir immer noch in die Hände fallen, da es ihm ja öffentlich übergeben werden muß. Nein, nein! Jetzt endlich bietet sich mir die lang herbeigesehnte Gelegenheit dar. Ich werde nicht so leichtfertig sein, daß ich sie mir entgehen lassen sollte."

Schelm zog an der Schelle und befahl dem dienstuenden Beamten, sofort den im Gefängnisse untergebrachten Polizeiagenten rufen zu lassen.

„Endlich habe ich ihn erwischt. Sie werden sich davon überzeugen. Was sie an ihren Mann schreibt, daran liegt mir sehr wenig. Ich weiß, was der Brief enthalten kann: Klagen, Trosteworte, Vorwürfe gegen mich, Hoffnungsstrahlen. Ueberdies werde ich gar bald im Besitze des Briefes selber sein. Noch heute Abend gehe ich nach dem Gefängnisse."

Die Gefangenen gingen eben spazieren und Wladimir befand sich mit den übrigen auf dem Gefängnishofe, als er plötzlich bemerkte, daß ihm jemand mit aller Vorsicht einen Brief in die Hand schob. Er erhob seinen Blick und bemerkte, wie ihm Schelms Spion, den er für einen Kameraden hielt, verschiedene Zeichen machte. Erstaunt, aber ohne Mißtrauen entfernte sich Wladimir von den übrigen Gefangenen, setzte sich in eine Ecke, bedeckte, um sich nicht zu verraten, seine Augen mit der Hand und konnte nur mit Mühe einen Freudenschrei unterdrücken, als er Nahidas Hand erkannte.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

„Ich sende," so schrieb die Gräfin, „diesen Brief an dich, du mein armer Märtyrer, ab, ohne zu wissen, ob und wann er in deine Hände gelangen wird. Sechs Wochen sind bereits seit meiner Abreise aus Irkutsk verflossen. Ich hoffe, daß du bereits aus dem Gefängnisse entlassen bist und in der Freiheit meinen Brief empfängst, der dir wenigstens Trost zusprechen und deine Hoffnung neu beleben wird. Je näher ich der Hauptstadt kam, wo unser Geschick entschieden werden sollte, desto mehr wuchs meine Unruhe und meine Seelenangst; sobald ich jedoch mein Ziel erreichte, drang eine wunderbare Ruhe in meine Seele; ich fühlte, ich werde dich erlösen können. Leider versetzte mich die erste Nachricht, die mir bei meiner Ankunft entgegengebracht ward, in tiefe Trauer. Mein armer Vater lebt nicht mehr. Fünf Tage vor meiner Ankunft hatte man ihn bestattet. Das Alleinsein, der Kummer, die Ueberzeugung, für uns garnichts tun zu können, haben ihn langsam getötet!

Mein Vater hat mir ein gewaltiges Vermögen hinterlassen, vier Millionen Rubel. Was nützt mir aber das Geld, wenn es mir nicht einmal dazu dient, daß ich dich aus der sibirischen Verbannung erlösen kann. Und doch muß ich dieses Ziel erreichen! Könnte ich doch nur zur rechten Zeit zurückkehren, denn gleich anfangs habe ich eine zweite böse Nachricht erhalten: ich habe erfahren, wer zum Revisor der Verwaltung von Ostsibirien ernannt ist. Er ist unser größter Verfolger, dieser Schelm, der hier zahlreiche Anhänger und Klienten besitzt.

Ich bat den Grafen Orloff, den Chef der Gendarmerie, er möchte die Güte haben, mir bei Sr. Majestät einige Minuten Gehör auswirken, denn wenn ich auch zu ihm alles Zutrauen habe, so wollte ich ihm doch nicht alle meine Hoffnung offenbaren. Er entgegnete mir, dies sei ein Ding der Unmöglichkeit! Ich beschwor ihn unter Tränen, ich fiel ihm sogar zu Füßen. Schließlich muß ich doch wohl beredte Worte gefunden haben, denn er wurde endlich weich und sprach zu mir: „Bemühen Sie sich, daß General Lanin, der Onkel Ihres Gemahles, Ihre Eingabe um eine Audienz unterzeichnet, dann will ich das übrige auf mich nehmen." Ich eilte zu deinem Onkel: er wollte mich garnicht empfangen, und als ich zum Grafen Orloff zurückkam, war auch seine Tür für mich verschlossen. O, über diese Menschen! Wieviel Kleinlichkeit und Nichtswürdigkeit entdecke ich in ihnen!

Und doch, mein armer Wladimir, ist nichts im stande, mich zu entmutigen. Ich werde alles mögliche versuchen und keine Demütigung und Mühe scheuen. Ich muß den Kaiser sprechen, und wenn ich ihn auf seinem beliebten Spazierwege anreden sollte. Wer weiß jedoch, ob mir dies gelingen wird. Der politische Horizont verfinstert sich: der Kaiser ist nachdenklich und soll nur selten spazieren gehen, er vernachlässigt seine früheren Gewohnheiten.

Verliere jedoch, mein Teuerster, die Hoffnung nicht! Werde nicht mißmutig und besonders gib deinen Feinden keine Veranlassung, dich zu quälen!"

Plötzlich hielt Wladimir inne, weil er fühlte, daß sich eine Hand leise auf seine Schulter legte. Augenblicklich verbarg er den Brief in seiner Kleidung und wandte sich lebhaft um. Hinter ihm stand jemand, den Lanin nicht ohne Grund im Verdacht hatte, er sei ein Spion, und den er deshalb vor allen anderen mied.

„Vorsichtig!" flüsterte ihm jener zu. „Man will Sie verderben. Vernichten Sie den Brief schleunigst, in einem Augenblick wird der Revisor hier sein. Sie sind von Spionen umgeben!"

Wladimir zuckte die Achseln.

„Und Sie sind ihr Anführer, nicht wahr?" fragte er verächtlich. „Lassen Sie mich in Ruhe."

„Hören Sie doch auf mich! Ich bin beauftragt, Sie zu warnen und auf diese Weise zu beschützen."

Von weitem beobachteten zwei Gefangene Wladimirs Bewegungen und kamen langsam auf ihn zu, so daß der Spion sich entfernen mußte, nachdem er zuvor noch Wladimir den Namen des Obersten Palkin zugeflüstert hatte. Dieser hatte große Furcht, daß in dem Briefe irgend etwas über den Schein Popoffs enthalten sein könne, und hatte es daher für besser gehalten, Wladimir eine Warnung zukommen zu lassen.

Der Gendarm hatte seinen Agenten gut instruiert; er hatte ihm die Versicherung gegeben, sein Name würde auf Lanin einen großen Eindruck machen. In der Tat glaubte Wladimir, dem von den letzten Ereignissen nichts bekannt war, noch an das Wohlwollen des Gendarmen. Leider hatte der Spion, der in Palkins Geheimnis natürlich nicht eingeweiht war, seine Anweisung nicht genau genug befolgt und erst im letzten Augenblicke seinen Namen genannt. Wladimir wollte ihn ausfragen, um noch weiteres zu erfahren; es war indes zu spät, der Spion hatte sich bereits entfernt.

Instinktmäßig schaute sich Wladimir ringsumher um. Er bemerkte nichts Beunruhigendes und fuhr deshalb mit Lesen fort.

„Ich fange wirklich an, zu glauben, daß mich ein feindseliges Geschick verfolgt. Wiederum habe ich mich so getäuscht! Jener Schritt, auf dessen Erfolg ich rechnete, war ein Besuch bei Rita. Sie ist in der Tat ein edles Wesen, und du hast sie bisher falsch beurteilt. Sie ist mir vollständig ergeben, hat mir aber auch eingestanden, daß seit einiger Zeit die Verhältnisse sich gewaltig geändert haben. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich sind erkaltet. Frau v. Dugarcy ist bei Hofe nicht mehr so gern gesehen; die Kaiserin sieht sie nur bei feierlichen Empfängen und begrüßt sie sehr kühl. Trotzdem hat sie mir ihren Beistand zugesagt, obwohl sie nur geringe Hoffnungen hegt, mir irgendwo behilflich sein zu können. Ich wollte durch ihre Vermittlung bei der Kaiserin eine Audienz erhalten. Fünfmal haben wir den Versuch gemacht, in den Winterpalast zu gelangen, allein stets vergebens. Am sechsten Tage erzählte mir Rita unter Tränen, man habe ihr verboten, noch weitere Schritte zu tun. Die letzte Hoffnung beruht nunmehr darauf, daß es mir gelingt, den Kaiser bei einem Spaziergange zu sprechen und ihm mit einem Fußfalle eine Bittschrift zu überreichen. Seit fünf Tagen warte ich stundenlang vor dem Palais in der Hoffnung, ihn zu erblicken. Leider hat sich das Tor noch nicht geöffnet.

Noch sende ich den Brief nicht ab, weil die Stunde nahet, einen neuen Versuch am Schloßtore zu machen. Vielleicht habe ich heute Glück! So heiter lächelt heute der Himmel. Möchte ich dir doch eine tröstliche Nachricht übersenden können! Nahida.

P. S. Wie ist doch Gott so gut! Voller Verzweiflung kehrte ich zurück, ich hatte die Hoffnung, den Kaiser zu sehen, aufgegeben. Da erhielt ich folgende Visitenkarte: „General Graf M., Gouverneur von Ostsibirien." Wollen guter Hoffnung sein! Und du, mein lieber Wladimir, sei vorsichtig: wie ich hier, so wache du dort unausgesetzt über dich selber."

Wladimir wollte den Brief eben in die Tasche stecken, in der Hoffnung, er werde ihn des Abends mit mehr Ruhe nochmals lesen können, als er ganz unvermutet mit großer Kraft an beiden Händen gepackt ward. Erschreckt stieß er einen Angstruf aus und wandte sich lebhaft um: hinter ihm standen zwei Aufseher. Einer von ihnen hatte wie mit einer Eisenzange seine Hand ergriffen, in welcher er den Brief seiner Gemahlin hielt. Vor ihm stand Schelm in Begleitung des Gefängnisdirektors.

Wladimir wußte, daß Schelm nach Irkutsk gekommen war, er hatte ihn jedoch noch nicht gesehen. Der unvermutete Anblick seines Verfolgers gerade in einem solchen Augenblick erregte ihn auf das gewaltigste: er ward plötzlich leichenblaß und verlor seine Geistesgegenwart.

Schelm hatte die Feindschaft der Gefangenen Wladimir gegenüber sich zu Nutzen gemacht und ihnen ein Zeichen gegeben, denselben beim Lesen nicht zu unterbrechen. Er konnte deshalb ganz leise an Lanin herantreten und ihn auf frischer Tat ertappen.

„Bitte geben Sie den Brief sofort her," sprach der Revisor zu Wladimir mit erheuchelter Höflichkeit.

Wie alle Slaven war Lanin auffallend lebhaft und besaß durchaus nicht die in solchen Fällen erforderliche Kaltblütigkeit. Glück wie ein unerwarteter Schicksalsschlag trafen ihn stets unvorbereitet. Er bedachte nicht sogleich, daß Nahida den Brief in der Voraussetzung geschrieben, er werde Fremden in die Hände fallen, und deshalb alles Kompromittierende vermieden hatte. Namentlich erschreckte ihn die Erwähnung des Generalgouverneurs; er fürchtete, es könnte dies seinem Gönner schaden. Mit einer gewaltigen Machtanstrengung erhob er seine linke Hand und steckte den Brief in den Mund, allein auf ein Zeichen Schelms machte sich ein Wächter daran, das Schreiben den festgeschlossenen Zähnen zu entreißen. Das war eine Kleinigkeit, es war Wladimir aber gelungen, das Ende des Briefes mit dem Postskriptum festzuhalten und im Augenblicke zu verschlucken. Der zerrissene Brief ward Schelm überreicht und Lanin sodann losgelassen.

„Sie waren Zeuge dieses augenscheinlichen Widerstandes," sagte Schelm zu dem Direktor.

„Natürlich," entgegnete derselbe, „und sobald der Ansiedler Wladimir seine gegenwärtige Strafe verbüßt hat, werden Ew. Exzellenz die Güte haben, mir anzuzeigen, welche neue Strafe seiner harrt."

„Davon später," murmelte Schelm.

„Ich bedauere sehr, daß du mir nicht sofort gehorsam gewesen bist," fuhr er, zu Wladimir gewandt, fort. „Auf jeden Fall bist du selber nicht der Schuldigste. Ich kann dir keinen Vorwurf deshalb machen, daß du ein Schreiben von deiner Frau gelesen hast. Die Hauptschuld trifft denjenigen, der dir den Brief überbracht hat. Ich bitte um den Namen desselben."

Wenngleich Wladimir einerseits über die Höflichkeit des Revisors erstaunt, andererseits aber über ein solches Verlangen empört war, so verlor er dennoch die Selbstbeherrschung nicht.

„Dies können Sie von mir unmöglich verlangen," entgegnete derselbe.

„Man erkennt in diesen Worten den früheren Grafen," bemerkte Schelm höhnisch. „Du weißt doch, daß ich keinen Spaß verstehe."

„Und Sie wissen, daß ich nie einen Verrat begehe!"

Schelm nickte mit dem Kopf. „Wie du willst."

Sodann wandte er sich an die in einer langen Reihe dastehenden Gefangenen: „Wer von Euch hat diesen Brief dem Ansiedler Wladimir in die Hand gespielt?"

Niemand meldete sich. Der gut instruierte Spion fiel nicht aus der Rolle. Schelm wandte sich nunmehr gleichfalls an die anwesenden Schließer und Aufseher mit derselben Frage: „Vielleicht ist jemand von Ihnen der Schuldige?"

„Nein, Exzellenz," lautete die einmütige Antwort.

„Das sind ja recht nette Dinge, das ist wahr," sprach hierauf der Revisor. „Herr Direktor, wenn die Gefangenen ihre Strafe verbüßt haben, so behalten Sie sie ebensolange hier, wie sie sich schon im Gefängnisse befinden; eine Ausnahme bildet nur der Verbannte Wladimir, weil er unschuldig ist. Den Schließern und Aufsehern hingegen ziehen Sie einen Monat Gehalt und die entsprechende Portion Branntwein ab."

Aller Augen richteten sich drohend auf Lanin. Schelm hatte dies erwartet und rieb sich vergnügt die Hände. Lanin war jedoch über eine solche Ungerechtigkeit höchst empört und trat vor:

„Ich bitte Ew. Exzellenz, mit mir keine Ausnahme zu machen."

„Ha, ha! Du willst dich also dem Unwillen deiner Mitgefangenen und der Aufseher nicht aussetzen! Und doch soll das gerade eine Strafe für deinen Trotz sein; eine andere will ich nicht dekretieren. Du hast zu einflußreiche Beschützer."

„Ich bitte darum, daß ich von der Strafe nicht ausgeschlossen werde, denn ich bin in der Tat der schuldige Teil. Die Gefängnisdisziplin erforderte, daß ich den Brief dem Herrn Direktor übergab; statt dessen habe ich —"

„Schweige," unterbrach Schelm.

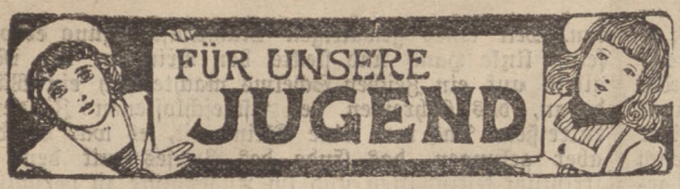
„Verzeihen Sie, daß ich meine Bitte wiederhole."

„Wir haben schon genug Zeit vergeudet über den Brief einer Abenteurerin an einen Verbannten."

Bei diesen Worten ward Lanin leichenblaß und Blitze sprühten aus seinen Augen. Ohne auf den Direktor zu achten, trat er dicht an Schelm heran und sprach mit abgebrochenen Worten:

„Sollte sich das auf mein Weib beziehen? Wiederholen Sie diese Worte noch einmal!"

(Fortsetzung folgt.)



„Hat Reichtum Leute schön gemacht?
Wohl nur zum Schein.
Hat Schönheit Leute klug gemacht?
Das kann nicht sein!
Hat Klugheit Leute gut gemacht?
Ich sage: nein. —
Reich, schön und klug bringt Glück und Ehr'.
Gut sein ist mehr!"

Die verschwundenen Geschenke.

Es ist eine schöne Sitte, wenn in einer Familie die Kinder danach streben, den Eltern und Verwandten Freude zu bereiten. Wie muß nicht guten Kindern das Herz schlagen, finden sie dankbare Anerkennung für ihre kleinen, erfreuenden Zeichen der Liebe.

Robert und Anna, die beiden einzigen Kinder des Justizrates, waren von Jugend an gehalten worden, zu den Geburtstagen der Eltern kleine Sächelchen selbst anzufertigen, leichte Gegenstände. Aber treu bewahrte der Vater die verschiedenen einfachen Näharbeiten und Schnitzereien oder Zeichnungen auf, und die Mutter verschmähte nicht, den Nähkorb aus Pappe, den Uhrständer des Sohnes auf ihren Arbeitstisch zu stellen. Mit den Jahren wachsen die Kräfte und Fähigkeiten des Menschen, und von Jahr zu Jahr wurden die Sachen kunstvoller.

Beide Kinder waren größer geworden, und sie hatten beschlossen, zum bevorstehenden Geburtstage des Vaters etwas besonderes zu leisten. Robert entwarf eine große Zeichnung, eine kunstvoll vergrößerte Nachbildung einer Photographie der Mutter; Anna stickte ein Paar prächtige Morgenschuhe.

So war der Tag vor Vaters Geburtstagsfeier herangekommen, ein Sonntag. Die Geschwister hatten ihre rechte Not mit den Arbeiten gehabt, denn Vater sollte doch nicht die geringste Ahnung haben, daß er beschenkt würde, und sorgfältig war alles vermieden, was in ihm einen Gedanken daran hervorrufen könnte. Heimlich waren die Geschenke angefertigt, und an sicherer Stelle lagen sie verborgen.

An diesem Sonntagnachmittag wurde noch fleißig gearbeitet; Robert war zu Mittag bis auf wenige Striche fertig und Anna stickte die letzte Ecke an dem letzten Schuhe. Sie saßen in der Logierstube, da der Vater dorthin kaum kommen würde. Auf jedes Geräusch wurde geachtet, damit eine plötzliche Ueberraschung nicht alle Freude ganz verdürbe. Dennoch wird unvermutet die Tür rasch aufgerissen; mit einem Ruck hat Robert die Zeichnung in die Mappe gesteckt, und Anna verbirgt ihren Schuh, den letzten, hinter ihrem Stuhle; bleichen Antlitzes schauen sie nach der Türe. Durch deren Spalte steckt Lina, das Dienstmädchen, ihren Kopf und ruft: „Zum Essen! Die Herrschaften warten schon! Schnell!" „Aber, Lina, wie kannst du uns nur so erschrecken!" meint Anna, packt aber schnell ihre Arbeit zusammen . Lina ist längst wieder fort. „Wohin nur damit, damit keiner was findet?" fragt Robert. „Wir stecken's unter den großen Kleiderschrank!" So geschieht's auch; und das Essen schmeckt vortrefflich.

Gegen abend wollen die Geschwister das Allerletzte an ihren Geschenken vollenden, damit sie in bester Verfassung gleich morgen früh dem Vater überreicht werden können. Sie krabbeln unter dem Kleiderschranke, finden nichts; sie stochern mit dem Regenschirme darunter, es ist nichts da; sie holen den Ofenhaken, auch er holt nichts hervor; sie bücken sich und gucken, aber sehen nichts. Ratlos stehen sie da. Großen Lärm wollen sie nicht machen, denn dann ist es mit der Ueberraschung ja aus; aber verstört, angstvoll durchkramen sie jede Ecke des Hauses, aber vergebens. Das war ein trauriger Abend, und noch eine traurigere Nacht, und gar ein trostloser Geburtstagsmorgen. Die Kinder traten vor den Vater und wünschten Glück, aber die Worte wollen ihnen gar nicht recht aus der Kehle. Der Vater merkt es. „Was ist Euch denn, Kinder?" fragt er. Da stürzen die Tränen aus ihren Augen, und sie berichten von den schönen Geburtstagsgeschenken, die nun nicht da sind, die spurlos verschwunden sind. Der Vater tröstet, aber das hilft wenig. Lina kommt auch herein und wünscht schön Glück. Sie hört die Klagen und horcht. „Vielleicht sind's diese! Ich fand sie gestern beim Reinemachen in der Logierstube!" meint sie, geht heraus und bringt richtig alles an. Da ist große Freude, und der Vater freut sich am meisten über die Gaben seiner Kinder. Lina hatte gleich nach dem Mittagessen die Logierstube aufgeräumt und ausgefegt, denn am Geburtstage sollte Tante Emma kommen und einige Tage bleiben. Sonst liebte es Lina, die Ecken und Kanten unter den Möbeln ungestört zu lassen, so daß oft der Staub fingerdick dort lag; heute mußte sie aber wohl ihren guten Tag haben, sie kehrte sogar unter dem Kleiderschranke. Da stieß sie auf die Packete. Dahin gehörten sie sicher nicht, darum nahm Lina sie hervor und legte sie säuberlich auf den Schrank auf dem Flur, hinten in der Ecke. Dann ging Lina um vier Uhr aus, denn sie hatte ihren Sonntagnachmittagausgehetag, und hörte und sah nichts von dem Suchen der Kinder. Auch diese konnten das von Lina begangene Verbrechen nicht ahnen. Doch achteten die Kinder später mehr auf einen ganz sicheren Platz für ihre Ueberraschungen.

Spiele im freien.

Das Vögelspiel.

Knaben und Mädchen bilden eine lange bunte Reihe und jedes stellt einen Vogel vor: Lerche, Rabe, Elster, Meise, Stieglitz. Nicht weit von den Vögeln stehen zwei Knaben, dem einen gehören die Vögel, der andere handelt damit. Letzterer weiß, wie jeder Vogel heißt; er erfuhr es leise ins Ohr vom Eigentümer. Der Vogelhändler kommt: Kling, kling, kling! — Wer ist draußen? — Ein Mann. — Was will er? — Einen Vogel. — Was für einen? — Einen Specht. — Der Specht fliegt aus der Vogelreihe in einem weiten Kreis herum, der Vogelhändler huscht nach und fängt so seine Vögel ein. So geht es allen Vögeln; die, welche er fängt, müssen auf seine Seite treten, die ihm entwischen, kommen rechts hin. Verkäufer und Käufer treten zu den Gefangenen, bilden mit ihren Armen zusammen eine Schaukel, worauf eines nach dem andern geschwungen wird.

Rätsel und Aufgaben.

1. Das Erste liegt am Wegesrand,
Das Zweite liegt im deutschen Land,
Das Ganze ist ein General,
Der in so mancher Schlacht befahl.

2. Ich bin ein Lied, in alter Zeit entsprungen,
Doch werd' ich heute noch gar oft gesungen.
Nimmst du das erste Zeichen mir, bin ich ein Fisch,
Der hochgeschätzt ziert manches Reichen Tisch.

3. Mit **a** benennt's ein Säugetier;
Mit **u** durchschwirrt's das Luftrevier;
Und wird an ihm zuguterletzt
Das **l** am Schluß durch **r** ersetzt,
So kriecht und schwimmt's im blauen Meer
Auf Beute lauernd hin und her.

(Auflösungen in der nächsten Jugendnummer.)

Auflösung der Rätsel in letzter Jugendnummer.

1. Lerche. — 2. Schanze — Schwanz. — 3. Kenner, Renner, Nenner.

Schriftleiter: Franz Walther. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.